Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäfts- und Druckereikontor) Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 61 | Memel, Sonnabend, den 12. März 1932 | 84. Jahrgang

Tolißus zum Landesdirektor ernannt

* Memel, 11. März.

Eine hiesige nationallitauische Zeitung brachte gestern nachmittag die folgende Mitteilung:

„Der Präsident des Direktoriums, E. Simmat, hat gestern den Landesrat Tolißus zum Mitglied des Direktoriums des Memelgebiets ernannt."

*

Diese Ernennung kompliziert die ohnehin alles andere als einfache politische Lage außerordentlich, und man muß abwarten, ob sie nicht den weiteren Verlauf der Verhandlungen über die Bildung des Direktoriums in ganz entscheidender Weise beeinflussen wird.

Denn nachdem der Versuch des Herrn Simmat, die den Mehrheitsparteien angehörenden Herren Luttkus und Waschkies zum Eintritt in sein Direktorium zu bewegen, gescheitert war, hatte er mit der Volks- und Landwirtschaftspartei ganz offiziell Verhandlungen über die Bildung eines auf parlamentarischer Grundlage ruhenden Direktoriums aufgenommen, und diese sind bisher noch nicht abgebrochen worden. Bekanntlich sind auch Verlautbarungen der litauischen Regierung und der Litauischen Telegraphen-Agentur erfolgt, in denen ebenfalls die Absicht der litauischen Regierung zum Ausdruck gebracht worden ist, ein parlamentarisches Direktorium bilden zu lassen, und noch in der Note, welche die litauische Delegation am 8. März in Genf übergeben hat, wird erklärt, daß Litauen bestrebt sei, die Wünsche der Signatarmächte der Memelkonvention in bezug auf die Bildung eines neuen Direktoriums zu erfüllen. Das heißt natürlich, die litauische Regierung wolle dafür sorgen, daß die — in dem vom Völkerbundrat angenommenen Colban-Bericht ausgesprochene — Forderung durchgeführt wird, es müsse ein Direktorium gebildet werden, das sich des Vertrauens des Landtages erfreut.

Die Mehrheitsparteien haben Verhandlungen mit Simmat niemals abgelehnt, obwohl er sich ohne jede Fühlungnahme mit den Mehrheitsparteien hat ernennen lassen und obwohl die unter Umgehung der Mehrheitsparteien erfolgten Versuche, zwei Angehörige dieser Parteien in sein Direktorium hineinzubugsieren, diese Haltung den Mehrheitsparteien ebenso schwer machten, wie die Einstellung, welche Herr Simmat zu den wichtigsten Fragen der Autonomie besitzt. Trotz alledem haben die Volks- und die Landwirtschaftspartei eine ganze Reihe von ausgedehnten Besprechungen mit Herrn Simmat geführt, sie haben auch mehrmals die Mitglieder ihrer Fraktionen aus dem Gebiet nach Memel gerufen, damit diese zu den Verhandlungen Stellung nehmen, sie haben also zum mindesten immer den ehrlichen Willen gezeigt, eine Grundlage für eine Einigung zu finden. So haben die von großlitauischer Seite als chauvinistisch verschrienen Führer der Volks- und der Landwirtschaftspartei gehandelt, und es sind im eigenen Lager der Mehrheitsparteien Stimmen laut geworden, die zum Ausdruck bringen, daß die beiden Parteien schon zu weit gegangen wären, denn auf der anderen Seite sei nicht der gleiche gute Wille vorhanden.

Die Ernennung von Tolißus zum Landesdirektor wirkt wie eine Bestätigung dieser Ansicht. Schon Simmat hat sich zum Präsidenten ernennen lassen, ohne daß er vorher mit den Mehrheitsparteien in Verbindung getreten wäre, wie es doch der Geist des Artikels 17 des Memelstatuts fordert. Nun aber ernennt Simmat, nachdem er schon eineinhalb Wochen hindurch mit den Mehrheitsparteien verhandelt hat, plötzlich Herrn Tolißus zum Landesdirektor, und zwar ohne vorherige Zustimmung der Mehrheitsparteien und ohne diesen von der erfolgten Ernennung Kenntnis zu geben. Die Umstände, unter denen die Ernennung erfolgte, lassen doch manche Rückschlüsse darauf zu, wie Herr Simmat sein Amt als Präsident in Zukunft zu verwalten gedenkt.

Die Ernennung des Herrn Tolißus ist — Herr Simmat hat gestern nachmittag die Meldung der nationallitauischen Zeitung bestätigt — im Laufe des Mittwoch erfolgt. Am Mittwoch nachmittag hat Herr Simmat von den Fraktionsführern der Mehrheitsparteien eine Erklärung über den von ihm gemachten Vorschlag, ein Direktorium aus vier Mitgliedern zu bilden, entgegengenommen, er hat es aber nicht für notwendig gehalten, diese Herren von der inzwischen erfolgten Ernennung zu unterrichten. Ebensowenig hat er dem Präsidenten des Landtages eine Mitteilung von der Ernennung gemacht, als er mit ihm am Donnerstag vormittag über die Bildung des Direktoriums verhandelte. Auch im „Amtsblatt des Memelgebiets" ist, obwohl die letzte Nummer von Donnerstag, dem 10. März, datiert ist, bisher die Ernennung nicht bekanntgegeben worden. Die Führer der Mehrheitsparteien erfuhren die am Mittwoch erfolgte Ernennung erst am Donnerstag nachmittag durch die oben erwähnte Notiz einer hiesigen nationallitauischen Zeitung. Es braucht nicht weiter dargelegt zu werden, wie außerordentlich eigenartig die Art ist, in der die Ernennung bekanntgegeben oder, besser gesagt, zunächst nicht bekanntgegeben wurde . . .

In diesem Zusammenhange muß auch noch erwähnt werden, daß auch der Gouverneur dem Präsidenten des Landtages, den er zweimal am Mittwoch und einmal am Donnerstag zu sich gebeten hatte, von der ihm doch bekannten Ernennung von Tolißus keine Mitteilung gemacht hat.

Es war also nur selbstverständlich, daß die Führer der Mehrheitsparteien Herrn Simmat, als er gestern nachmittag um 4 Uhr im Büro des Landtages erschien, um über die Bildung des Direktoriums weiter zu verhandeln, erklärten — nachdem Herr Simmat die Ernennung von Tolißus bestätigt hatte —, daß diese Ernennung die Mehrheitsparteien auf das äußerste befremden müsse. Sein Vorgehen müsse so aufgefaßt werden, als ob beabsichtigt worden sei, die Bestrebungen der Mehrheitsparteien zu einer Verständigung unmöglich zu machen, und es müsse die beiden Parteien mit dem größten Mißtrauen erfüllen. Die Ernennung bedeute eine Brüskierung der Mehrheitsparteien, und es sei diesen daher vorläufig nicht möglich, mit ihm weiter zu verhandeln. Die Mehrheitsparteien müßten sich erst mit der neuen Lage beschäftigen und die Fraktionen hören, und vorher könnten sie ihm keine Antwort erteilen. Wie wir erfahren, ist eine Sitzung der beiden Fraktionen für morgen vormittag 11 Uhr festgesetzt worden.

Neue Bestimmungen über die Erteilung von Auslandspässen und Sichtvermerken

100 Lit für einen Sichtvermerk

Die Bestimmungen schon in Kraft getreten

* Memel, 11. März.

In der am Mittwoch erschienenen Ausgabe des „Byriausybes Zinios" werden von der litauischen Regierung die neuen Bestimmungen über die Erteilung von Auslandspässen und Sichtvermerken veröffentlicht.

Nach diesen Bestimmungen sind von litauischen Staatsbürgern für einen Auslandspaß oder dessen Verlängerung 15 Lit, für einen einmaligen Ausreisesichtvermerk 100 Lit, für einen mehrmaligen Sichtvermerk bis zu sechs Monaten 200 Lit und für einen mehrmaligen Sichtvermerk bis zu einem Jahr 400 Lit zu zahlen. Exkursionen erhalten ein einmaliges Sammelvisum zum Preise von 100 Lit.

Litauische Staatsangehörige, die in Litauen mit einem Auslandspaß länger als drei Monate vom Tage der Ausstellung des Passes oder der Rückkehr aus dem Auslande ab wohnen, haben für jeden Monat fünf Lit zu zahlen. Personen, die ein Dauervisum besitzen, brauchen diesen Betrag nicht zu zahlen. Bei Nichtzahlung dieses Betrages verliert der Auslandspaß seine Gültigkeit.

Ausländer haben, sofern mit dem entsprechenden Staat keine anderslautenden Vereinbarungen getroffen sind, zu entrichten, für einen Erlaubnisschein oder Nansen-Paß 200 Lit, für einen einmaligen Sichtvermerk 150 Lit, für einen Sichtvermerk zur mehrmaligen Ein- und Ausreise für ein halbes Jahr 300 Lit und für ein Jahr 500 Lit. Einmalige Kurortsichtvermerke kosten für die Saison zwei Lit, mehrmalige Kurortsichtvermerke zehn Lit.

Der Sichtvermerk wird auf Grund der neuen Bestimmungen im Memelgebiet nur im Gouvernement oder in den vom Gouvernement bestimmten Stellen erteilt. Litauische Staatsbürger können einmalige Sichtvermerke bis zu drei Monaten, mehrmalige bis zu einem Jahr und Transitsichtvermerke bis zu drei Monaten erhalten. Ausländer können auf einen einmaligen Sichtvermerk in Litauen bis zwei Monate und auf ein mehrmaliges — bei jeder Einreise — bis zwei Wochen wohnen, wenn im Sichtvermerk nichts anderes vermerkt ist.

Auslandspässe werden in Litauen an litauische Staatsbürger vom Ministerium des Innern oder von den vom Innenministerium beauftragten Behörden erteilt. Im Memelgebiet werden den Bürgern des Memelgebiets die Auslandspässe vom Gouverneur oder vom Direktorium erteilt. Personen, die im Memelgebiet wohnen und nicht die Eigenschaft als Bürger des Memelgebietes besitzen, erhalten Pässe nur auf dem Gouvernement. Im Auslande erhalten litauische Staatsbürger Pässe nur durch die litauischen Vertretungen oder Konsulate.

Außerdem enthalten die neuen Bestimmungen verschiedene Ausnahmevergünstigungen. So kann z. B. der Gouverneur des Memelgebiets in besonderen Fällen die Paß- und Sichtvermerkgebühren herabsetzen.

Die neuen Bestimmungen sind mit der Veröffentlichung im „Byriausybes Zinos" in Kraft getreten.

Der König von Schweden Memel-Schiedsrichter?

wtb. Genf, 10. März. **Die juristischen Sachverständigen der Signatarmächte des Memelstatuts setzten heute ihre Besprechungen mit dem litauischen Vertreter über die weitere Behandlung des Falles Böttcher fort. Die Verhandlungen werden morgen fortgeführt werden. Sie bewegen sich in der Richtung, ein neutrales Staatsoberhaupt um Uebernahme des schiedsrichterlichen Amtes in dieser Angelegenheit zu ersuchen.**

*

Soweit die Meldung des W. T. B. Nach anderen Meldungen soll schon der Beschluß gefaßt worden sein, an einen Schiedsrichter zu appellieren. Als Schiedsrichter sind angeblich in Aussicht genommen der Staatspräsident von Finnland, oder der König von Schweden, oder die Königin von Holland. In erster Linie soll König Gustav von Schweden als Schiedsrichter genannt werden.

Hindenburgs Weckruf an Deutschlands Männer und Frauen

„Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!"

Der Reichspräsident zerreißt das Lügengewebe seiner Gegner — Warum der Young-Plan und die Notverordnungen unterschrieben werden mußten—Hindenburgs Glaube an die einigende Kraft der Vaterlandsliebe

wtb. Berlin, 11. März.

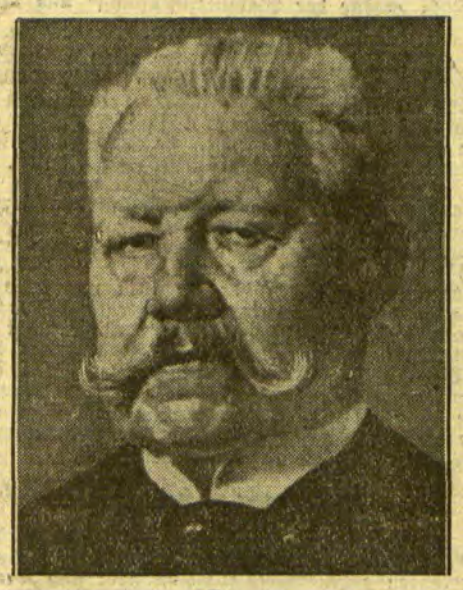
Reichspräsident v. Hindenburg hielt gestern abend 7.30 Uhr, wie bereits angekündigt, über alle deutschen Sender folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es absichtlich vermieden, vor parteimäßig aufgezogenen Versammlungen zu reden und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlauf desselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen;

denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe.

Zugleich will ich durch diese Ansprache dartun, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten unwidersprochen zu lassen.



von Hindenburg

Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte: Mein Leben und meine Lebensarbeit müssen Ihnen von meinem Bestreben und Wollen mehr sagen, als es Worte tun können.

Wenn ich mich nach ernster Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl,

damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen

Hätte ich mich versagt, so besteht die Gefahr, daß bei der starken Parteizersplitterung, insbesondere der Uneinigkeit der Rechten, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde. Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unser Vaterland in schwere, nicht absehbare Erschütterungen versetzt. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entschließung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchem alten Kameraden, nicht verstanden und ich deshalb angefeindet werden würde.

Fortsetzung siehe nächste Seite

Erste Hilfe bei Brandverletzungen. Wer am Herd hantiert, wird auch bei großer Vorsicht nicht immer eine Brandwunde vermeiden können. Niemals soll man diese mit kaltem Wasser behandeln. Ein bewährtes Mittel ist, die verbrannte Stelle sofort mit Mehl zu bestäuben, so daß sie vollständig davon bedeckt ist. Das Brennen wird fast sofort nachlassen. Diese Trockenbehandlung hat große Vorzüge gegenüber jeder anderen Behandlungsweise. Man kann aber auch einige Tropfen Oel auf die verbrannte Stelle träufeln, dadurch wird die Heilung beschleunigt. Das dritte Mittel ist, aus einem Ei die an der Schale haftende Innenhaut herauszutrennen und sie mit der feuchten Seite auf die Haut zu legen. Dieses Eihautpflaster muß dann so lange auf der Wunde bleiben, bis die Haut darunter sich erneuert hat.

Rinderzunge, die man pökeln möchte, legt man ebenfalls in eine solche Salzlake, man kann sie aber auch trocken einsalzen, was sehr bequem ist. Man mischt Salz mit Zucker und Salpeter und reibt die Zunge recht tüchtig damit ein, besonders auch an der Zungenwurzel. Nun legt man sie in einen Steintopf, wo sich bald Lake bildet, worin man die Zunge umkehrt.

Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich sehenden Auges unser Volk, das so viel Schweres in den letzten eineinhalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse.

Um Deutschland hiervor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen.

Gewisse politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, wenn nicht gar bewußte Lügen über mich im Umlauf. Dagegen wende ich mich nun:

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Schichten und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben. Die ersten Ersuchen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Diesem Vorgehen schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unbeschadet der Parteizugehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amte bleibe,

Kandidat einer Partei oder einer Parteiengruppe zu sein hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Bedingungen und Verpflichtungen zurückgewiesen habe,

oder auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deutschen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die nur Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein und als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes walten können.

Im Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich greife die schwerwiegendsten heraus. Das Urteil über das mir zugefügte Unrecht überlasse ich jedem Einzelnen:

In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Young-Planes vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte.

Die Unterschrift ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Ueberzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen, und ich glaube, ich habe recht gehandelt.

Das Rheinland ist frei, die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Young-Plan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwickelung bereits überholt. Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute soweit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlaß dem deutschen Volke schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erkaufen oder durch eigene Kraft und schwere Opfer und als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden. Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag, versagte und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einspringen und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln.

Ich habe hierbei an den guten alten militärischen Grundsatz gedacht, daß ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel nicht so schlimm ist, als das Unterlassen jeglichen Handelns.

Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich oft nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation eilig getroffen werden mußten, verbesserungsfähig sind. Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrechterhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Keiner der Kritiker kann mir zum mindesten das Motiv heißester Vaterlandsliebe und stärksten Willens für Deutschlands Freiheit als Grundlage meines Wollens absprechen, und selbst die lautesten Rufer im Streit gegen das sogenannte „System" werden zugeben müssen, daß ich bei diesen schweren Entscheidungen frei von jeder Bindung, aus eigenster, persönlicher Verantwortung gehandelt habe.

Noch stehen wir mitten im Kampf

Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die Linderung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, harren der Lösung. Das große Ziel können wir aber nur erreichen, wenn wir uns zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfinden. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland im inneren Hader und im Bürgerkrieg versinken soll, wo es gilt, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammenzustehen. **Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgesinnung, die nach dem Manne fragte und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einigkeit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.**

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich aushalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückgeführt hatte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abrang, diese Verantwortung vor meinem Gewissen zwingt mich, auch jetzt auszuharren und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt. Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur!

Der Widerhall in der Welt

In ganz Deutschland „ausgezeichnet verstanden"

wtb. **Berlin**, 11. März. Soweit uns bisher aus dem Reiche Meldungen vorliegen, ist die Rundfunkrede des Reichspräsidenten, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, in allen Gegenden ausgezeichnet verstanden worden. Sie hat in der bestimmten und klaren Art, in der der Reichspräsident sprach, überall einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

Auch Genf hat „klar und deutlich" gehört

wtb. **Genf**, 11. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg klang klar und deutlich nach Genf herüber. Nur an einer Stelle war eine kleine Störung zu bemerken, die aber ohne nennenswerten Einfluß auf die Uebertragung blieb. Am Sitz der deutschen Delegation hatten sich zahlreiche Deutsche eingefunden, die an einem provisorisch hergestellten Empfangsgerät der Ansprache des Reichspräsidenten lauschten. Allgemein hört man, daß der Eindruck der Ausführungen des Reichspräsidenten außerordentlich stark war.

London: „Die Rede eines echten Führers"

wtb. **London**, 11. März

Die Morgenpresse gibt die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten ausführlich wieder. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" berichtet u. a.: „Der 84 Jahre alte Präsident von Hindenburg sprach Donnerstag abend zum deutschen Volk. Seine Rede war die Rede eines echten Führers. Die Energie, mit der er sprach, straft diejenigen Lügen, die den großen Soldaten im Wahlkampf als Opfer der Greisenhaftigkeit und als Werkzeug anderer hinzustellen versuchten."

Aehnlich äußern sich die anderen Pressekorrespondenten, die offenbar sämtlich die Ansprache mitangehört haben. So sagt der Berliner Korrespondent des „News Chronicle": „Die Rede war in knappen soldatischen Wendungen formuliert und wurde in leidenschaftlichem Tone vorgetragen." — In dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph" heißt es: Die Stimme des alten Kriegers war voll und klar. Gelegentlich bebte sie, als er kraftvoll auf die gegen ihn gerichteten Angriffe erwiderte.

Paris scheint nicht begeistert

wtb. **Paris**, 11. März. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten von Hindenburg wird von sämtlichen Morgenblättern auszugsweise veröffentlicht. „Figaro" spricht von einem energischen Ton, den Hindenburg angeschlagen habe. — „Ami du Peuple" zitiert die Stelle der Rede, in der Hindenburg erklärt: Seine Pflicht als Soldat gebiete ihm, auf seinem Posten zu bleiben, um sein Land vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Die Zugehörigkeit der Sozialdemokraten und Demokraten zu Hindenburgs Wählern könne, so schreibt das Blatt, nicht die Tatsache verwischen, daß die Wiederwahl Hindenburgs nichts an der bisherigen Politik Deutschlands ändern werde.

Kommentarlose Auszüge in der polnischen Presse

wtb. **Warschau**, 11. März. Die polnische Presse veröffentlicht die gestrige Rede des Reichspräsidenten in längeren durchweg kommentarlosen Auszügen.

Ueber 45 Sendestationen in U. S. A. verbreitet

wtb. **Newyork**, 11. März. Die Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg, die hier über 45 Sendestationen im ganzen Lande verbreitet wurde, ist ausgezeichnet herübergekommen. Der Empfang war so vollkommen, daß sogar das Ticken der Uhr auf dem Schreibtisch des Reichspräsidenten deutlich zu vernehmen war.

Das Geständnis des Polizeileutnants

Ein Wachtmeister, dessen Braut und ein anonymer Brief . . .

wtb. **Berlin**, 11. März.

Zu der bereits gemeldeten Festnahme von Schutzpolizeibeamten wegen Hochverratsverdachtes stellt sich heraus, daß der Polizeiwachtmeister Schulz-Briesen von der 1. Bereitschaftsinspektion Neukölln Pläne von Munitions- und Waffenlagern der Polizei an seine Braut Gertrud Müller, Buchhalterin im Schrader-Verband, gesandt hatte. Diese leitete die Pläne anonym an Polizeileutnant Lange weiter.

In einem Verhör, dem Lange unterzogen wurde, gab er schließlich seine Hochverratspläne und -Absichten zu. Er will dazu

von einer maßgebenden Persönlichkeit der N. S. D. A. P. angestiftet

worden sein. Diese habe ihm mitgeteilt, daß das „Reichsbanner beabsichtige, am kommenden Sonntag die Polizeikaserne zu stürmen. Leutnant Lange weigerte sich, über den Auftraggeber nähere Angaben zu machen; er erklärte, ihn nicht kennen zu wollen. Man entschloß sich aus diesem Grunde, ihn zur Haussuchung ins Parteibüro der N. S. D. A. P. mitzunehmen. Die Ermittlungen gehen weiter.

Die N. S. D. A. P. verteidigt sich . . .

„Zum Zwecke der Wahlbeeinflussung" und „Bewußte Wahlmanöver"

wtb. **Berlin**, 11. März. In einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsleitung der N.S.D.A.P. heißt es, daß die N.S.D.A.P. die lediglich zum Zwecke der Wahlbeeinflussung unternommenen Versuche, sie mit angeblichen Hochverratsplänen in Verbindung zu bringen, wie sie neuerdings der N.S.D.A.P. vom Berliner Polizeipräsidium im Zusammenhang mit der Verhaftung von nicht der N.S.D.A.P. angehörenden Polizeibeamten unterstellt werden, auf das entschiedenste zurückweist. Die N.S.D.A.P. steht auf dem Boden der Legalität und wird die Macht im Staate auf legalem Wege erringen. Wer gegen diese strikte Anordnung verstößt, stellt sich außerhalb ihrer Reihen. Im Hinblick auf diese völlig einwandfreie Haltung der N.S.D.A.P. können unbewiesene Behauptungen und Gerüchte, die das Gegenteil wahrhaben möchten, nur als bewußte Wahlmanöver zur Beunruhigung der Oeffentlichkeit gewertet werden.

„Vollkommen unbekannt . . ."

enb. **Berlin**, 11. März. Zu dem vom Berliner Polizeipräsidium bekanntgegebenen Hochverratsverfahren gegen Schutzpolizeioffiziere und Beamte teilt das Gaupresseamt der N.S.D.A.P. mit, die Beschuldigten, Polizeileutnant Kurt Lange, Polizeioberwachtmeister Hans Schulz-Briesen und Fräulein Gertrud Müller

seien bei der Berliner Gauleitung der N.S.D.A.P. vollkommen unbekannt.

Niemand der maßgebenden Persönlichkeiten des Gaues habe je mit ihnen in Verbindung gestanden. Die im Laufe des gestrigen Tages in der Hedemann-Straße vorgenommene Haussuchung sei ganz ergebnislos verlaufen.

Standartenführer als „Bombenfabrikant" entlarvt

Köln, 10. März.

Wie der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" in Pirmasens (Pfalz) seinem Blatte meldet, ist der Führer der 10. Standarte der Nationalsozialistischen Partei der Pfalz und des Saargebiets, Diplomingenieur Eicke, Leiter des Sicherheitswesens der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen, in diesen Tagen wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet worden.

Eicke hat ein Geständnis abgelegt, bisher 80 Bomben hergestellt zu haben, zu denen er die Rohstoffe bei der J. G. Farbenindustrie gestohlen haben will.

Da Eicke alle Schuld auf sich nimmt, ist ein Teil der Mitverhafteten wieder in Freiheit gesetzt worden. Ein weiterer Diplomingenieur des Ludwigshafener Werks befindet sich aber noch in Haft. Die Angelegenheit wird naturgemäß noch weitere Kreise ziehen, da Eicke ja unmöglich die Herstellung allein vorgenommen haben kann und da ferner die zuständige Behörde Kenntnis von weitern illegalen Vorbereitungen terroristischer Art erhalten hat.

In München hat daraufhin eine Besprechung sämtlicher Polizeipräsidenten der Pfalz und Bayerns rechts des Rheins stattgefunden, die sich auch mit dieser Angelegenheit befaßt hat. Die Untersuchung wird noch vollkommen geheim gehalten. Die Staatsanwaltschaft lehnt daher auch jede Unterrichtung der Presse ab. Anstoß zu der Verhaftung gab ein anonymer Brief, der zur Ermittlung des Absenders von der Oberpostdirektion später geöffnet und dann der Polizei zur weitern Ermittlung übergeben worden ist. Es soll sich hierbei um einen kommunistischen Racheakt handeln.

Im Auftrage Polens . . .

wtb. **Moskau**, 11. März.

Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden hat, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, der wegen des Anschlages auf Botschaftsrat v. Twardowski verhaftete Student Stern ausgesagt,

er habe das Attentat unter Mitwirkung eines gewissen Sergej Sergewitsch Wassiljew im Auftrage einiger polnischer Staatsbürger verübt.

Wassiljew ist verhaftet worden.

Auf Grund der Aussagen Sterns sei endgültig festgestellt worden, daß die Tat nicht Twardowski, sondern dem deutschen Botschafter v. Dirksen galt. Nach Ansicht des Täters hätte ein solcher Akt eine entsprechende außenpolitische Wirkung haben können.

Die Voruntersuchung steht vor dem Abschluß; die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft an das Gericht gehen, und zwar wird die Verhandlung vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der U. D. S. S. R. stattfinden.

„Geradezu unglaublich"

wtb. **Warschau**, 11. März. Das Regierungsblatt „Gazeta Polska" macht auf eine in einer sowjetrussischen Bekanntmachung aufgestellte Behauptung aufmerksam, daß Judas Stern im Auftrage polnischer Staatsangehöriger den Anschlag auf den Botschaftsrat v. Twardowski verübt habe. Das Blatt bemerkt dazu, daß man die Aussage Sterns nicht kenne, man könne deshalb auch nicht beurteilen, auf welcher Grundlage die Erklärung des Volkskommissariates für Aeußeres über eine angebliche Beteiligung polnischer Staatsangehöriger an dem Verbrechen fuße. Die aufsehenerregende Behauptung klinge geradezu unglaublich. Man müsse annehmen, „daß es sich hier um die bekannte Neigung der Sowjetkreise handele", überall die Arbeit von fremden Kräften auf dem Gebiete des Rätebundes zu erblicken. Die Verlautbarung des Volkskommissariates für Aeußeres müsse ein Gefühl des Mißbehagens hervorrufen, das aber der höchsten Empörung weichen würde, wenn sich die sowjetrussischen Behauptungen als grundlos erweisen sollten.

Der angebliche Göttinger Millionendieb erbringt sein Alibi

wtb. **Göttingen**, 11. März. Der wegen Verdachtes des Diebstahles des exotischen Federschmuckes in Dresden verhaftete Student Pfleghaar ist gestern hierher gebracht und sofort vernommen worden. Pfleghaar leugnete, irgendetwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben.

Seine Aussage, daß er in der fraglichen Nacht in der Wohnung eines Göttinger Oberkellners gewesen sei, hat sich als zutreffend herausgestellt

Vatermörder und Massenmörder

Im Hause des Stockholmer Politikers und Vorsitzenden der Schwedischen Arbeitgeber-Vereinigung, Hjalmar v. Sydow (rechts), wurden, wie bereits berichtet, der Hausherr, seine Schwiegertochter und zwei Hausangestellte erschossen aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der 24jährige Sohn Frederik v. Sydow (links) die Mordtaten begangen und dann Selbstmord verübt hat. Auch die bisher ungeklärte Ermordung von drei Personen, denen der junge Sydow Geld schuldete, wird jetzt auf sein Konto gebracht

Chinesischer Millionenauftrag für Deutschland

Bau eines Stahl- und Walzwerks im Werte von 20 Millionen Golddollar — Der Neid der französischen Konkurrenz

wtb. **Berlin**, 11. März.

Zu der Meldung des „Matin" über eine angebliche Anleihe deutscher Industriewerke an China erfahren wir aus Kreisen der maßgeblichen deutschen Industrie folgendes:

Schon seit Wochen ist die Weltöffentlichkeit durch eine „Reuter"-Meldung darüber unterrichtet, **daß zwischen der chinesischen Nationalregierung und einem deutschen Großunternehmen ein Vorvertrag über die Errichtung eines Hochofen-Stahl- und Walzwerkes im Werte von etwa 20 Millionen Golddollar abgeschlossen worden ist.**

Diese Meldung ist gestern vom „Matin" aufgenommen worden, der diese Gelegenheit benutzt, um aus diesem Vorvertrag Verdächtigungen und Vorwürfe gegen Deutschland abzuleiten, die in jeder Beziehung abwegig sind. Unter dem Druck seiner auswärtigen Verpflichtungen ist Deutschland und mit ihm die deutsche Industrie gezwungen, alles zu tun, um seine Ausfuhr zu fördern. Trotz seiner außerordentlich eingeschränkten Kapital- und Kreditbasis muß Deutschland den Versuch machen, auch derartige Projekte zu finanzieren. **Davon, daß etwa Deutschland 20 Millionen Golddollar der chinesischen Nationalregierung leiht, kann keine Rede sein.**

Es ist charakteristisch für die Verwirrung, die bei einigen französischen Presseorganen herrscht, daß man Deutschland auf der einen Seite vorwirft, seinen politischen Verpflichtungen nicht nachzukommen, auf der anderen Seite aber jeden Versuch, die deutsche Ausfuhr zu steigern, und damit Deutschlands Zahlungsbilanz zu verbessern, zu verdächtigen, wenn nicht zu hintertreiben sucht.

*

Berlin, 11. März. In der tendenziösen Meldung des „Matin" wird u. a. behauptet, daß zwischen Deutschland und China ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden ist, und daß Deutschland sich verpflichtet hat, in China nach den modernsten Grundsätzen eine leistungsfähige Industrie aufzubauen.

Das Haus der Elektrotechnik besonders gut besucht

wtb. **Leipzig**, 11. März. Während die Mustermesse in der Leipziger Altstadt, wo die Textil-, die Möbelmesse und die Sportartikelmesse am Donnerstag offiziell schließen, ihren Höhepunkt überschritten hat, dauert der geschäftliche Verkehr auf der großen technischen Messe unvermindert an. Aus den einzelnen Spezialindustrien wird dauernd über gute Bestellungen kleiner Maschinen und Apparate berichtet. Geradezu erdrückend ist stundenweise der Besuch im Hause der Elektrotechnik.

Die Bank von England senkt auf 4% . . .

wtb. **London**, 11. März. Die Bank von England hat gestern ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 5 Prozent war seit dem 18. Februar 1932 in Kraft.

. . . die Dänische Nationalbank auf 5%

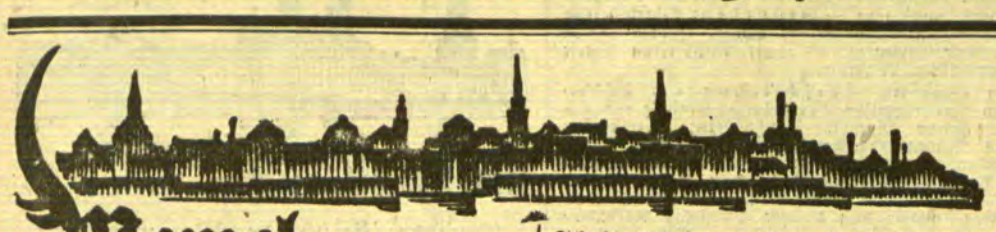
wtb. **Kopenhagen**, 11. März. Die Dänische Nationalbank hat den Diskontsatz mit Wirkung ab Freitag, den 11. d. Mts., von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 12. März 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 61



Memel, 11. März

Goethefeier des Goethebundes Memel

(Zu Goethes hundertstem Todestag)

„So greift das Goethesche Denken getrost in die andere Welt hinüber. Es ist die letzte und höchste Betätigung des Lebensgedankens Goethes, daß er auch den Tod in das Leben verwandelt. Am Tage vor seinem letzten Geburtstag las er am Häuschen auf dem Gickelhahn die Bleistiftworte „Wanderers Nachtlied", die er vor vielen Jahren am 7. September 1780 als der, der Lotte von Stein zu eigen war, dort hingeschrieben hatte: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh", wiederholte die Schlußzeilen: „Warte nur, balde ruhest du auch" und weinte. Aber das ewige Leben in ihm glaubte dem allzu überzeugenden Worte nicht. Fünf Tage vor seinem Tode schrieb er an Wilhelm von Humboldt den großen Brief, in dem er — ein wundervolles Symbol bis zum Ende — auf die 60 Jahre seiner Faustarbeit zurückblickte und in ihr das Ganze seines Lebens und seines Künstlertums überschaute. Am Todesmorgen, am 22. März 1832, begrüßte er noch in dem Datum des Tages, das man ihm auf seine Frage nannte, den Frühlingsanfang und sah mit ungebrochener Hoffnung in das immer wieder sich erneuernde Leben hinaus. So zerbrach denn am Mittag dieses Tages das Leben, das so wirklichkeitsverbunden und ideenvoll wie kein anderes war, das wie kein anderes Wirklichkeit und Idee zu einer völligen Einheit gebracht hatte; die Wirklichkeit aber, die Idee als das einzig wahrhaft Wirkliche, wirkte fort in ungeschwächtem Leben. Eine große Seele — im Innersten ihres Seins unendlich schlicht und einfach wie unendlich gut, im Tiefsten unendliche Liebe — sank in das ewig Einfache der Gottheit zurück. Aber ihr wahres Leben, die Idee Goethes, schafft unermüdlich weiter eine neue Menschenwelt. Denn nicht dies war die Sendung des Mannes auf der Erde, einige unvergängliche Dichtungen zu hinterlassen, auch nicht dieses, das Verstehen des Lebens in all seinen Erscheinungen bis zum Genius empor ins Ungeahnte zu steigern. Sondern sein Werk war dies: eine Gemeinschaft der Menschen in der Liebe zu schaffen, die Liebe des Wahren ist, das zugleich das Gute, das Schöne, das Göttliche bedeutet. Die Einheit der Menschheit in der Liebe Gottes ist der Goethe-Gedanke, der niemals stirbt."

So schreibt Eugen Kühnemann in seinem Goethewerk (Inselverlag). Nötig und nützlich ist es vielleicht, die Vergeßlichen bei der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes daran zu erinnern, was Goethe wollte, was er war und was er sein kann.

Auch der Memeler Goethebund will nicht schweigend an dem Gedenktag vorübergehen. Er lädt zu einer Morgenfeier im Städtischen Schauspielhause ein (Sonntag, den 13. März, um 11.30 Uhr). Im Mittelpunkt der Feier steht ein Vortrag des Germanisten Prof. Kindermann aus Danzig, eines jungen Gelehrten, aus dessen Feder eben der erste Band eines großangelegten Goethewerkes erschienen ist. Darbietungen des Collegium musicum **sowie Rezitationen von Fräulein Dammerdeich und Herrn Siebert sollen den Vortrag umrahmen. Sowohl für Mitglieder des Goethebundes als auch für Nichtmitglieder gelten die gleichen Preise (2 Lit und 1 Lit für Schüler).**

Ueber jede Grenze hinweg wirkt Goethes Name, der Weltbedeutung hat. Ueberall wollen sich die besten Köpfe und Herzen zu einer Stunde stiller Einkehr in Ehrfurcht vor seinem Werke vereinen. Möchten sich dann die Worte Goethes, die er am Grabe Herders sprach, für ihn selber erfüllen: Ich bitte euch, laßt den großen Mann in seiner Unsterblichkeit wie einen Gott unter uns leben.

---

* **Spielvereinigung fährt nach Insterburg.** Die Spielvereinigung wird am kommenden Sonntag in Insterburg ein Freundschaftsspiel gegen „York" austragen. „York" ist heute eine anerkannt spielstarke Mannschaft, gegen die die Hiesigen ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um gut abzuschneiden. Hoffen wir, daß die Mannschaft einen Sieg mit nach Hause bringen wird.

* **Musikabend in der Auguste-Viktoria-Schule.** Um den Eltern und den Freunden der Anstalt Rechenschaft über die Musikpflege zu geben, die das Schulprogramm verlangt, veranstaltet die Auguste-Viktoria-Schule nach längerer Pause wieder ein Konzert in ihrer Aula, dessen Reinertrag zur Unterstützung bedürftiger Schülerinnen verwendet wird. Der Abend ist Joseph Haydn gewidmet. Karten sind durch die Schülerinnen und an der Abendkasse zu haben.

* **Die Zionistische Organisation für das Memelgebiet** veranstaltet am Sonntag, dem 13. März, 8½ Uhr abends, in der Aula des Luisen-Gymnasiums einen Vortragsabend, der in Anbetracht des aktuellen Themas — „Das Gebot der Stunde" — und der Bedeutung der auftretenden Redner überaus anregend und interessant zu werden verspricht. Es ist, wie man uns schreibt, der Zionistischen Organisation gelungen, als Redner für diesen Abend Dr. Grigori Wolff-Kaunas, Vertreter der litauischen Juden im Council der Jewish Agency, und das Mitglied des Keren Hajessod-Direktoriums, den vielgelesenen Schriftsteller L. Taubmann-Jerusalem, zu gewinnen. Die Gäste werden über die allgemeinen Perspektiven dieser eigenartigen Zeit und die ganz besonderen, augenblicklichen, weite jüdische Kreise angehenden wirtschaftlichen Möglichkeiten in Palästina sprechen. In diesem Zusammenhang werden u. a. neben den Problemen der nach dem Abschluß der „Makkabiade" in Tel-Awiw stattfindenden Messe für den Nahen Orient, auch die jetzt so sehr aktuellen Fragen über Organisierung einer Kolonisation von Angehörigen des Mittelstandes erläutert werden. Zu diesem in vieler Hinsicht aufschlußreichen Vortragsabend sollte ein jeder Zionist und jeder, der für Palästina Interesse hat, erscheinen. Der Eintritt ist frei.

* **Wieder ein Kind an den Folgen einer Verbrühung gestorben.** Dieser Tage verstarb der 2jährige Sohn des Arbeiters Martin Perkams, Libauer Straße 1a, an den Folgen einer Verbrühung, die sich das Kind in einem unbewachten Augenblick in der Küche zugezogen hatte.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern abend um 7.20 Uhr nach dem Grundstück Polangenstraße 16 gerufen. Hier hatte ein Einwohner den Ofen mit Schwartenholz geheizt, welches so starken Rauch entwickelte, daß mächtige Rauchwolken aus dem Schornstein drangen. Straßenpassanten hatten daher angenommen, daß in diesem Hause Feuer entstanden sei und hatten die Feuerwehr alarmiert. Nachdem die Feuerwehrleute den Sachverhalt festgestellt hatten, konnte die Wehr wieder abrücken. — Heute morgen kurz vor 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Rippenstraße Nr. 7 gerufen, wo in einer Küche in einem Herd, der sonst unbenutzt steht, durch heruntergefallenen Ruß Gemüll in Brand geraten war. Die Wehr löschte das kleine Feuer bald.

Konzert Fehér-Nováki

Daß sich die Herren Nikolaus Fehér und Ladislaus Nováki in Memel eine feste Gemeinde und eine begeisterte Zuhörerschaft gewonnen haben, zeigte der rege Besuch des Konzerts, das sie am Mittwoch abend im Schützenhaus gaben. Der Verlauf des Konzerts im allgemeinen bewies den engen Kontakt, in dem beide Künstler in ihrem Nachschaffen zueinander stehen, eine wertvolle Ergänzung gegenseitiger künstlerischer Fähigkeiten. Im Einzelnen wurde der Eindruck, den das Konzertieren der Herren in den vergangenen Jahren hinterlassen hat, noch bestätigt. Die Konzertgeber boten dieses Mal als Hauptwerk eine Sonate von Ernst v. Dohnányi, dem führenden ungarischen Komponisten. Es wurde uns damit in dankenswerter Weise ein Werk vermittelt, dessen melodische Schönheiten allerdings nicht immer offen zutage treten, das den willigen Hörer aber inhaltlich stark zu fesseln weiß. Nikolaus Féher gab den lyrischen Stellen die notwendige Weichheit ohne weichlich zu werden, während sein Partner am Klavier, der Draufgängerische von beiden, das Knorrige und Eigenwillige dieser Musik, die oft an Max Reger erinnert, zur Geltung brachte. Beide Künstler setzten sich mit ihrem ganzen musikalischen Temperament für das Werk ein und erspielten ihm mehr als nur einen Achtungserfolg. Bewundernswert die Vielseitgkeit des Herrn Nováki, der in der Halvorsen'schen Bearbeitung einer Passacaglia von Händel den Bratschenpart spielte. Der Eindruck, den diese Variationenfolge bereits im vorigen Jahr anläßlich eines Konzerts im Stadttheater machte, war dieses Mal der gleiche. In der Ausführung bewiesen beide Herren ihr sicheres Gefühl für den Stil dieser Barockmusik, ihre Fähigkeit, das Thema auch in den Mittelstimmen plastisch herauszuarbeiten. Das Werk selbst, ungemein reich an musikalischer Substanz, erweckte erneut ein Staunen über die Vielseitgkeit und das Erschöpfende Händelscher Einfälle. Wie schwierig ist es heute, noch neue Variationsformen zu finden! Mit dem gleichen Stilgefühl gingen beide Künstler an die Tartini-Sonate heran. Der zweite Teil des Konzerts brachte eine Anzahl geigerischer Kabinettstückchen von Paganini, Sarasate, Chopin und u. a. eine recht witzige parodistische Miniatur von Zsolt: „Satyr und Dryaden". Er gab N. Fehér Gelegenheit zur Entwickelung aller Vorzüge seiner geigerischen Fähigkeiten, seiner ausgezeichneten Technik und der prachtvollen Sauberkeit seines Spiels. Auch hierbei war ihm L. Nováki ein verständnisvoller, sich immer geschickt anpassender Begleiter.

Das Konzert löste bei den Hörern lebhaften Beifall aus. Blumenspenden gaben auch äußerlich davon Kenntnis, wie wertvoll das Konzert den Memeler Musikfreunden war. Der Sturm der Begeisterung legte sich erst nach drei Zugaben. Ba.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.45, 21.40 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühturnstunde. 7: Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde (Joseph Haydn). 11.15: Landwirtschaftsfunk (Ein zeitgemäßer Futtervoranschlag). 11.40: Unterhaltungskonzert. 13.05: Schallplatten. 15.45: Bastelstunde für Kinder. 16.15: Konzert. 17.45: Vortrag „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika". 18.25: Weltmarktberichte. 18.50: Zum 70. Geburtstag von Richard Skowronnek. 19.15: Pierrotlieder von Eduard Kuenneke. 19.45: Die Mode. 20: Von der Utopie der Technik. 19.30: Bunter Abend. 22.15: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.50: Konzert. 9.30: Schallplatten. 12.05: Schulfunk. 14: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde. 16: Der Unterhaltungsroman. 16.30: Konzert. 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Deutsche Stämme und deutsche Landschaften in der Dichtung der Gegenwart. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Der Staat als Aufgabe und Schicksal des Volkes. 20: Eine parodistisch satirische Weltreise in Versen und Liedern „Globetrottel auf großer Fahrt". 22: Tanzmusik.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Von der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Am Donnerstag, dem 3. März 1932, hielt die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet ihre zweite diesjährige Vollversammlung ab. Im Rahmen der Tagesordnung wurden zunächst die

1. Wahlen der Kommissionen

vorgenommen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

a) Kuratorium der Stiftungen der Industrie- und Handelskammer: die Herren: Ernst Hanff, Arno Jahn, Arved Ogilvie.

b) Kommission für die Verwaltung des Grundbesitzes der Industrie- und Handelskammer: die Herren: Max Frischmann, Hermann Domscheit, Bernhard Scheinhaus, Konsul Paul Schulz, Kurt Scharffetter.

c) Kommission für das Wiege- und Meßamt: die Herren: Konsul William Falk, Konsul Paul Schulz, Max Pawlowsky, Konsul Hermann Gawehn.

d) Kommission für die Kaufmännische Fortbildungsschule: die Herren: Carl Adomeit, Dr. Fritz J. Meier.

e) Aufsichtskommission des Holzmeßamts: die Herren: Walter Huhn, Konsul Nathan Nafthal, Richard Taureg. Ferner als Vertreter die Herren: Alfred Ehmer, Hermann Domscheit.

f) Für die Kommission für Hafen und Schiffahrt: die Herren: Max Frischmann, Werftbesitzer Paul Lindenau, Max Pawlowsky, Oskar Scharffetter, Konsul Henry Schmaeling, Konsul Carl Wiese.

g) Ehrenrat der Industrie- und Handelskammer: die Herren: Ernst Ancker-Ruß, Konsul Paul Klemke, Konsul William Falk, Ernst Hanff, Erich Schimanski-Wischwill; als Vertreter die Herren: Carl Adomeit, Carl Vonberg-Heydekrug, Konsul Paul Schulz, Carl Rieth.

h) Kommission für die Anleiheverwaltung: das Präsidium: nämlich die Herren: Konsul Louis Jahn, Arno Jahn, Kurt Scharffetter. Die Schatzmeister: nämlich die Herren: Max Frischmann, Ernst Hanff; ferner die Herren: Otto Böttcher für die Stadt Memel, Eduard Keiluweit-Prökuls für Memelland, Carl Vonberg-Heydekrug für Heydekrug, Otto Klein-Stonischken für Pogegen.

i) Zu Mitgliedern des Artellschiedsgerichts wurden gewählt: die Herren: Ernst Hanff, Wilhelm Schmidtke, Oskar Scharffetter, Eugen Grentz.

j) Als Mitglieder für die Einkommensteuerberufungskommission wurden folgende Herren vorgeschlagen: Louis Epstein-Heydekrug, Walter Gronenberg, Walter Huhn, Konsul Paul Klemke, Ernst Scharffetter; ferner als Vertreter die Herren: Otto Günther-Heydekrug, Eduard Keiluweit-Prökuls, Richard Liphardt, Oskar Scharffetter, Konsul Paul Schulz-Memel.

2. Aufhebung einer Kriegsverordnung über die Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien

Im Jahre 1917 ist aus den Bedürfnissen der Kriegszeit heraus durch Verordnung vom 8. März 1917 für die Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien eine besondere Genehmigung vorgeschrieben worden. Nachdem die sachlichen Voraussetzungen für diese Verordnung fortgefallen waren, wurde sie im Februar 1920 im Deutschen Reich aufgehoben. Im Memelgebiet ist sie bisher weiter in Kraft, ohne jedoch heute noch begründet zu sein. Die Industrie- und Handelskammer beschloß, die Aufhebung dieser Verordnung zu beantragen.

3. Sicherungsübereignung

Der Justitiar der Industrie- und Handelskammer, Dr. Meier, beschäftigte sich in einem ausführlichen Referat mit einem Antrage Adomeit, durch welchen Vorschläge für die Schaffung besonderer Voraussetzungen für Sicherungsübereignungsverträge gemacht worden waren. Es wurde beschlossen, eine für diese Frage bestellte Kommission mit der weiteren Klärung zu beauftragen, und zwar in Fühlungnahme mit den Richtern, insbesondere der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Memel.

4. Anträge auf Erhöhung von Schutzzöllen

Der Industrie- und Handelskammer war von seiten des Handelsdepartements eine ganze Anzahl von Anträgen zur Stellungnahme zugestellt worden, in denen die Erhöhung von bestehenden Einfuhrzöllen zum Schutze gewerblicher Betriebe beantragt worden war. Es handelte sich bei diesen Anträgen um folgende Waren: Druckfarben, Blechwaren, Hufeisen, Stollen, Tinte, Leim, Stempelfarbe, Lacke, bedrucktes Cellophanpapier, liniiertes Papier, Trikotagen, Seidenstoffe, geschälte Erbsen, Rhabarber, benähte Segel. Die Industrie- und Handelskammer stellte fest, daß in der Mehrzahl der Fälle die bestehenden Einfuhrzölle im Verhältnis zum Warenwert bereits so außerordentlich hoch sind, daß eine weitere Erhöhung der Zölle nicht befürwortet werden kann. Lediglich für Hufeisenstollen, für bedrucktes Cellophanpapier, für geschälte Erbsen und für Rhabarberstauden wurde einer angemessenen Erhöhung der bestehenden Einfuhrzölle zugestimmt.

5. Anerkennung der allgemeinen Geschäftsbedingungen des „Vereins Memeler Spediteure e. V." als Handelsbrauch

Der „Verein Memeler Spediteure e. V." hatte beantragt, die von seinen Mitgliedern anerkannten allgemeinen Geschäftsbedingungen, welche sich größtenteils mit denen des deutschen Speditionsgewerbes decken, als Handelsbrauch für das Memelgebiet anzuerkennen, da diese allgemeinen Geschäftsbedingungen seit mehr als zehn Jahren ausnahmslos sämtlichen Geschäften der Mitglieder des Vereins zugrunde liegen, und da dem Verein alle maßgebenden memelländischen Speditionsfirmen angehören. Die Vollversammlung beschloß, entsprechend dem Antrage, die allgemeinen Geschäftsbedingungen als Handelsbrauch festzustellen. Sonderdrucke dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen sind bei der Industrie- und Handelskammer erhältlich.

6. Ausdehnung des Geschäftsbereichs des Stadtbahnhofs Memel

Von seiten des „Vereins Memeler Spediteure e. V.", des „Kohlenhändlervereins", einer größeren Anzahl von Importfirmen und größeren Industriebetrieben war der Industrie- und Handelskammer die Anregung zugegangen, im Interesse einer gleichmäßigen Abfertigung an zuständiger Stelle zu beantragen, daß alle Import- und Exportsendungen in ganzen Waggonladungen durch den Stadtbahnhof Memel abgefertigt werden sollen, soweit sie durch den Hafen Memel gehen, d. h. soweit ein Umschlag vom oder zum Schiff in Frage kommt. Die Vollversammlung stimmte dieser Anregung zu aus Rücksicht auf das allgemeine Interesse, welches die Kaufmannschaft an dem Fortbestehen des Stadtbahnhofs Memel hat.

7. Ladenschluß in den Landkreisen

Vom Direktorium des Memelgebiets war der Industrie- und Handelskammer ein Dringlichkeitsantrag des Memelländischen Landtages über diese Frage mit dem Ersuchen um Stellungnahme zugegangen. Auf Grund von eingehenden Beratungen im Einzelhandelausschuß unter Beteiligung von Vertretern auch der Landkreise wurde dem Dringlichkeitsantrage insofern zugestimmt, als eine Verlängerung der Geschäftszeiten in den Sommermonaten bis 9 Uhr abends mit Stimmenmehrheit für erwünscht erklärt wurde. Eine Verlängerung der Geschäftszeit in den Wintermonaten wurde jedoch mit den Stimmen auch der Vertreter aus den Landkreisen abgelehnt.

Heydekrug, 11. März

Um die Zahlung der Kreissteuern

Säumigen Gemeinden sollen Zinsen in Anrechnung gebracht werden

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Mit Rundschreiben an die Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises Heydekrug hat der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Heydekrug die Gemeinde- und Gutsbezirke aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Kreissteuern pünktlich am Fälligkeitstage, d. h. am 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November d. Js. an die Kreiskommunalkasse Heydekrug abgeführt werden. In diesem Rundschreiben hat der Landrat darauf hingewiesen, daß bei nicht pünktlicher Zahlung der Kreissteuern in diesem Jahre den säumigen Gemeinden Zinsen in Anrechnung gebracht werden müßten.

Durch Kreistagsbeschluß vom 13. Februar sind die Kreissteuern für 1932 gegen das Vorjahr um 25 Prozent gesenkt worden. Dies war nur dadurch möglich, daß sämtliche Ausgaben auf das Aeußerste eingeschränkt wurden. Die Kreiskommunalkasse kann ihren Zahlungsverpflichtungen aber nur dann nachkommen, wenn die Kreissteuern pünktlich am Fälligkeitstage eingehen. Bleiben die Gemeinden mit ihren Zahlungen im Rückstande, dann müssen für die laufenden Ausgaben Darlehen gegen bankmäßige Zinsen aufgenommen werden. Für die Verzinsung derartiger Darlehen stehen aber dem Kreise Etatmittel nicht zur Verfügung. Wie aber allgemein bekannt sein dürfte, sind die Ausgaben im Frühjahr jeden Jahres ganz bedeutend. Allein für die Unterhaltung der Kreisstraßen und Chausseen betragen die Ausgaben für 1932 bisher rund 70 000 Lit. Da es sich hier nur um Steinelieferung und Kiesanfuhr handelt, sind diese 70 000 Lit fast ausschließlich der Landwirtschaft zugute gekommen. An Kreissteuern sind für 1932 bisher nur ganz geringe Zahlungen geleistet. Für 1931 steht sogar noch ein größerer Restbetrag aus. Wenn nun der Kreis für Darlehen zur Deckung der laufenden Ausgaben Zinsen zahlen muß, dann können diese Zinsen gerechterweise nur auf die säumigen Gemeinden umgelegt werden. Der andere Weg zur Aufbringung der Zinsen ist nur der, daß der Kreistag in seiner nächsten Sitzung die für 1932 festgesetzten Zuschläge der Realsteuern um 15 bis 20 Prozent erhöht. Da nun ein Teil der Gemeinden seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommt, der andere aber im Rückstande bleibt, muß eine Erhöhung der Zuschläge als ungerecht empfunden werden. Man kann den Gemeinden, die ihrer Zahlungsverpflichtung pünktlich nachkommen, nicht zumuten, daß sie für die säumigen Gemeinden zur Deckung der Zinsen mit herangezogen werden. Die pünktlichen Steuerzahler würden außerdem gegen eine derartige Belastung schärfsten Einspruch einlegen und zwar auch mit Recht. Es ist daher keine Schikane, wenn der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses Heydekrug die Gemeinde- und Gutsvorsteher zur pünktlichen Zahlung der Kreissteuern aufgefordert und mit Anrechnung von Zinsen gedroht hat. Die allgemeine schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Kreises wird seitens der Behörde nicht verkannt. Letztere kann aber auf keinen Fall dulden, daß die vorhandenen Baulichkeiten und Kunststraßen usw. in Verfall geraten. Die öffentlichen Abgaben müssen aber aufgebracht werden, wenn die Finanzlage des Kreises nicht völlig zusammenbrechen soll. Es kann daher den Gemeinden nur dringend empfohlen werden, die Kreissteuern pünktlich an die Kreiskommunalkasse abzuführen.

---

* **Einbruchsdiebstahl?** Am Donnerstag morgen wurde von dem Leiter der Heydekruger Paßstelle festgestellt, daß in der Kasse, obwohl sie verschlossen war, 800 Lit fehlten. Bald darauf wurde eine Person, die ebenfalls in diesem Büro beschäftigt war, mit der Paßstelle aber nichts zu tun hat, unter dem Verdacht, das Geld entwendet zu haben, festgenommen. Die Ermittlungen werden fortgeführt.

Memelgau

Kreis Memel

as. **Ißlutze-Moor**, 10. März. [Verschiedenes.] Dieser Tage wurde die Anfuhr und das Zerkleinern des Brennholzes für die Schule Ißlutze-Moor vergeben. Ein Besitzer übernahm die Anfuhr für 70 Cent den Meter. Für das Zerkleinern wurden 1,50 Lit je Meter festgesetzt. — Infolge der günstigen Wegeverhältnisse hat die Abfuhr des aus der Bundelner Forst gekauften Holzes überall stark eingesetzt. — Dieser Tage fuhr ein Besitzer von hier mit seinem Pferd nach Saugen. Unterwegs stürzte das Pferd und konnte nicht mehr aufstehen. Der Besitzer brachte es auf einem andern Schlitten nach Hause. Dabei wurde festgestellt, daß sich das Tier das Kreuz so schwer verletzt hatte, daß es getötet werden mußte.

Kreis Heydekrug

us. **Kuhlins**, 10. März. [Ein Holzverkaufstermin] fand dieser Tage im Gasthause Scheffler statt. Es kam Nutz- und Brennholz aus den Försterei en Kuhlins und Palleiten zum Ausgebot. Für einen Raummeter Birkenkloben wurden 12 Lit, für Nadelkloben 9—11 Lit und für den Haufen Reisig 1—4 Lit gezahlt. Bauholz erster bis vierter Klasse kostete 20—35 Lit je Festmeter, Nutzrollen wurden für 11—14 Lit je Raummeter abgegeben.

tk. **Kinten**, 10. März. [Schmugglerpech.] Dieser Tage hielten Grenzpolizeibeamte bei einem Besitzer in P. eine Haussuchung ab, bei der sie sechs Liter Aether fanden und beschlagnahmten. — In einer der letzten Nächte wurde ein gewisser Sch. aus R. von der Grenzpolizei in dem Augenblick gefaßt, als er mit Schmuggelware in einem Hause verschwinden wollte. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt.

hj. **Palleiten**, 10. März. [Holzverkaufstermin.] Dieser Tage fand im Gasthaus Scheffler ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangte Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kuhlins. Es kosteten Brennholz 10—12 Lit und Nutzrollen 12—14 Lit je Raummeter, Bauholz 2. Klasse 30—35 Lit, 3. Klasse 27—30 Lit je Festmeter.

hj. **Meischlanken**, 10. März. [Mäuse zernagen Geldscheine.] Als eine Ortsarme aus einem Nachbarort dieser Tage ihr aufgespartes Geld in Höhe von etwa 40 Lit, das sie verwahrt hatte, nachsehen wollte, mußte sie zu ihrem Schreck feststellen, daß die Geldscheine von Mäusen zernagt worden waren.

Standesamtliche Nachrichten

Ramutten (1. 1.—29. 2. 1932). Aufgeboten: Besitzersohn Karl Arthur Szardenings-Kuhlins mit Besitzertochter Emma Salowsky-Paßelischken. — Eheschließungen: Arbeiter Michael Szameitat-Szagathen mit Besitzertochter Maricke Strangalies-Didßeln; Besitzersohn Karl Artur Szardenings-Kuhlins mit Besitzertochter Emma Salowsky-Paßelischken. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Franz Roßgardt-Paßelischken; dem Besitzer Emil Niemann-Didßeln; dem Besitzer Paul Pietsch-Didßeln. Eine Tochter: dem Besitzer Christoph Dischereit-Didßeln; dem Besitzer Christoph Dommasch-Paßelischken; dem Besitzer Michel Reisas-Paßelischken; dem Invaliden Adam Reisas-Paßelischken; dem Besitzer Wilhelm Kawohl-Paßelischken. — Gestorben: Kind Frieda Reisas-Paßelischken; 8 Stunden; Kind Gerda Erika Liemandt-Didßeln, 5 Monate; Kätnerfrau Wilhelmine Kretschmann-Gniebaten, 67 Jahre; Kind Gerhard Siebert-Szagathen, 6 Monate; Rentenempfängerin Maria Reisas-Paßelischken, 84 Jahre.

Kischken (Februar). Eheschließung: Besitzer Christoph Bendiks-Lampsaten mit Altsitzertochter Etme Majaura-Deegeln, Kreis Memel. — Geboren: ein Sohn: dem Wirtschafter Paul Krauleidies-Gaiden. — Gestorben: Kätner Jons Schepeit-Kioschen, 82 Jahre.

Kinten (Februar). Aufgeboten: Schneider Bernhard Leo Kunz mit Besitzertochter Helene Meta Rupsch, beide von Kinten. — Geboren: ein Sohn: dem Sattler Ernst Rohde-Suwehnen. — Gestorben: Kurt Redweil-Windenburg, 8 Jahre; Besitzer Michel Bendig-Kinten, 72 Jahre; Altsitzer Miks Kutschus-Windenburg, 69 Jahre; Altsitzertochter Else Strabs-Paweln, 25 Jahre; Altsitzer Jons Jakomeit-Suwehnen, 77 Jahre.

Kreis Pogegen

Kreistag Pogegen

Am Mittwoch, dem 23. März d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Kreishause in Pogegen eine Kreistagssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte: 1. Berufung und Einführung von sechs Kreistagsabgeordneten. 2. Wahl von Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern der Einkommensteuerveranlagungskommission. 3. Wahl von vier Mitgliedern für den landwirtschaftlichen Unfallausschuß. 4. Feststellung des Haushaltsplanes des Kreises für das Jahr 1932 und Festsetzung des Verteilungsmaßstabes der Kreisabgaben für 1932. 5. Verwendung des Spielbankfonds für 1931. 6. Kenntnisnahme vom Verwaltungsbericht des Kreisausschusses für das Jahr 1930. 7. Aenderung der Grundsätze über die Gewährung von Kreisbeihilfen zur Unterhaltung der Gemeindekieswege. 8. Nachträgliche Genehmigung des Verkaufs des Grundstücks Nattkischken Nr. 81. 9. Nachträgliche Genehmigung des Verkaufs einer Bauparzelle von dem Kreisparkgrundstück an die Landesversicherungsanstalt. 10. Neuregelung der Aufwandsentschädigung des Kreisbaumeisters Schneider 11. Verschiedenes.

Standesamtliche Nachrichten

Nattkischken (Februar). Aufgeboten: Tischlermeister Heinrich Rusch mit Besitzertochter Olga Kukujat-Robkojen. — Eheschließungen: Schachtmeister Fritz Müller-Tilsit mit Meta Schulz, ohne Beruf, Schudienen; Tischlermeister Heinrich Rusch mit Besitzertochter Olga Kukujat, beide von Robkojen. — Geboren: eine Tochter: dem Schuhmacher Johann Tenikow-Nattkischken; dem Berufslosen Stanislavas Juska-Mischpettern. — Gestorben: Besitzer Michael Dommasch-Bojehnen, 34 Jahre; unverehelichte Anna Dargies-Schudienen, 75 Jahre; Besitzerfrau Elisabeth Tarelius-Robkojen, 43 Jahre.

Laugszargen (Februar). Eheschließung: Landwirt Julius Arthur Lorenz-Annuschen mit Besitzertochter Auguste Emma Jankus-Laugszargen. — Gestorben: Arbeiterwitwe Anna Dodzuweit-Neu-Schäcken, 90 Jahre; Instmannssohn Paul Strasel-Gut-Ablenken, 18 Tage; Altsitzerfrau Marie Josuttis-Augstwilken, 77 Jahre.

Timstern (Februar). Eheschließungen: Tischlergeselle Erich Arthur Julius Rautenberg-Heydekrug mit Besitzertochter Helene Matschkus-Matzstubbern; Wirtschafter Stanislavas Norbutas-Skrodeln mit Besitzerwitwe Maria Schulz-Jögsden. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Christoph Petereit-Joseph-Grutscheit; dem Besitzer Franz Kröhnert-Schleppen; dem Besitzer Richard Genutt-Neustubbern; eine Tochter: dem Besitzer Stanislav Norbutas-Skrodeln. — Gestorben: Altsitzer Johann Behr-Timstern, 85 Jahre; Günter Dietrich Petereit-Joseph-Grutscheit, drei Wochen.

Ostpreußen

Die Samlandbahn überfährt Auto

* **Königsberg**, 10. März. An einem der letzten Abende überfuhr ein Zug der Samlandbahn an dem Ueberweg in Kohlhof ein der Waschanstalt Prinzen gehörendes Lieferauto. Der Kraftwagen wurde von dem Zuge direkt in der Mitte gerammt und auseinandergerissen. Der im Innern des Lieferwagens mitfahrenden, bei der Firma Prinzen beschäftigten 17 Jahre alten Expedientin Lisbeth Rose, wohnhaft Klosterstraße, wurden die Beine vom Rumpfe getrennt. Das unglückliche Mädchen war auf der Stelle tot. Der Kraftwagen wurde in den Bahngraben geschleudert. Der Führer des Wagens, der 34 Jahre alte Chauffeur Richard Namnick, erhielt Schnittverletzungen an Kopf und Händen. Er wurde mit dem Unfallwagen in die Chirurgische Klinik geschafft. Der neben dem Führer sitzende Schmied W. Rose blieb unverletzt.

Baltikum

Große Eispressung in der Rigaer Bucht

Der Rigaer Dampfer „Latwis" vom Eise eingedrückt. Die Besatzung rettet sich auf das Eis.

In der Nacht zum Mittwoch entstand in dem Rigaer Meerbusen an der Kurländischen Küste infolge des starken Nordostwindes eine starke Eispressung. Wegen der schwierigen Eislage und des Schneetreibens hatte der Eisbrecher schon am Dienstag abend die Weiterfahrt mit zwei Dampfern, darunter der Dampfer „Latwis", einstellen müssen. Am Mittwoch morgen wurde durch den Eisdruck, 19 Seemeilen von Dünamünde entfernt, die Außenhaut des Dampfers „Latwis" auf beiden Seiten eingedrückt. Durch die eingesprungenen Stahlplatten begann das Wasser in den Raum einzudringen. Obwohl alle Pumpen sofort in Tätigkeit gesetzt wurden, stieg das Wasser stündlich um etwa zehn Zoll. Schon nach drei Stunden war der Dampfer um mehrere Fuß weggesackt und die Eismassen reichten bis zur Reeling. Ein Teil der Mannschaft, die aus 17 Köpfen bestand, brachte sich auf dem Eise in der Nähe des Schiffes in Sicherheit, während ein anderer Teil die Bergungsarbeiten fortsetzte. Auf eine Bergung des Dampfers bestehen jedoch keine Hoffnungen.

Der Dampfer „Latwis" (früher „Sonnenberg) sollte eine Kohlenladung aus Danzig nach Riga bringen. Er gehört einer Rigaer Firma, hat 1318 Brutto-Tonnen und ist im Jahre 1903 in Flensburg gebaut. Erst vor einigen Wochen hatte das Schiff, nachdem es mehrere Monate aufgelegt gewesen war, seine Fahrten wieder aufgenommen.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, Pfr. v. Saß (Chor singt), 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, Gen.-Sup. D. Gregor. — Mittwoch, 10 Uhr: Beichte und hlg. Abendmahl für die Neukonfirmierten und deren Angehörigen, Pfarrer v. Saß. — Mittwoch, 5 Uhr: sechste Passionsandacht, Pfr. Leitner. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Roßgartenbezirk.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. Leitner, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [2090

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Prieß. Im Anschluß an den Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden. 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Unterredung mit der männlichen konfirmierten Jugend. — Donnerstag, 5 Uhr: Passionsandacht. [2056

Jakobuskirche: Sonnabend, 11 Uhr vorm. und 6 Uhr abends: litauische Beichten, 9 Uhr: deutsche Beichte, Sakristei, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst mit hlg. Abendmahl, Pfr. Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst mit hlg. Abendmahl, Pfr. Ribbat, 2 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 16. März: Passionsandacht, 5 Uhr: deutsch, 6 Uhr: litauisch, Pfr. Ribbat. — Außengottesdienste Bommelsvitte: 13. März, 8½ Uhr: deutsch, Pfr. Klinger, 9½ Uhr: litauisch, Kons.-Rat Reidys. — 20. März, Schule Truschellen, 9½ Uhr: litauisch, und Schule Kollaten, 11½ Uhr: litauisch, Kons.-Rat Reidys. — Deutsche Beichten in der Kirche: am Palmsonntag nicht, Gründonnerstag 12½ und 5 Uhr abends, Karfreitag 8½ und 5 Uhr abends.

Katholische Kirche: Freitag, den 11. März, abends 7,15 Uhr: Predigt (Pater Gerhard). — Sonnabend, den 12. März, nachm. 4 Uhr: Beichte, abends 7,15 Uhr: Predigt. — Sonntag, den 13. März, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 3 Uhr: Standespredigt für die Jugend, 6 Uhr: Schlußpredigt; darauf Versammlung des Männervereins im Jugendheim.

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Pukies, Idzelis, 6 Uhr: Jugendbund. [2075

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Bergib uns unsere Schulden" und 4 Uhr: „Das Leid im Weltplan Gottes", Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde: Selbsterziehung, Verantwortlichkeit, Ritterlichkeit. — Mittwoch, 8 Uhr: Gebetstunde. [2091

Heydekrug
Habe auf dem Buttermarkt in Wiesen am 20. Februar d. Js. meine Konkurrenz beleidigt. Dieses bedaure ich sehr. Habe dafür eine kräftige Buße zahlen müssen. (2079
Frau **Guttack**

Ein guterhaltener
Ford-Traktor
mit fast neuer Bereifung, ebenso Gummi-Anhänger, Kastenwag. und lange Wagen hab abzugeben (2101
Gebr. Reiss
Dampfsägewerk
Uebermemel. Tel. 1

Suche zuverläss.
Inspektor
nicht unter 24 Jahr., der seine Brauchbarkeit durch Zeugn. nachweis. kann, v. 1. od. 15. April. Angeb. u. **9701** a. die Abfertigungsst. d. Bl. 2044

Sokaiten
Suche zum 1. April tüchtigen verheirateten
Schweizer
für zirka 24 Kühe und entsprechendes Jungvieh (1820
E. Papendiek
Sokaiten Kr. Pogegen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48

Herdbuchbulle 2040
körungsberechtigt, 13 Mon. alt, gute Abstammung Vorfahren 21 Töchter i. Deutschen Rinderleistungsbuch eingetragen, verkauft
Papendiek
Naujseden
Tel. Ballupönen 6.

3—4 PS.-Gleichstrommotor
440 Volt, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. an (2098
Blogau
Heydekrug, Telefon 22

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Auto-Anruf 798
AlbertÖrr
2062) Wiesenstr. 13

Kaunas, 11. März

Neuorganisierung des Warenverkehrs geplant

h. Das Verkehrsministerium informierte die Vertreter der Presse in einer kurzen Darstellung über seine Pläne im laufenden Jahr. In Kaunas soll der Warenverkehr derart organisiert werden, daß die für den Bahntransport bestimmten Sendungen von den Absendern abgeholt bzw. die auf dem Bahnwege eingetroffenen Güter an die Empfänger direkt ins Haus zugestellt werden. Für den Viehtransport werde in diesem Jahre ein neuer Tarif in Kraft treten. Auch ein neues Statut für die litauischen Eisenbahnen sei in Vorbereitung. Im Gebäude der Schaulener Eisenbahnstation soll eine große Telegraphenstation eingerichtet werden. Die größte Aufmerksamkeit werde das Verkehrsministerium einer gründlichen Verbesserung der einzelnen Eisenbahnstrecken schenken.

Die litauischen Kleinbahnen hätten im vergangenen Jahre einen Verlust von über 500 000 Lit aufzuweisen gehabt. Dies sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß auf der Kleinbahnlinie Schaulen-Birzai die Errichtung einer neuen Brücke erforderlich geworden war und auf andern Strecken ebenfalls Ausbesserungen vorgenommen werden mußten.

Petroleum in die Brunnen gegossen

h. Mehrere Einwohner der Kauener Vorstadt Grüner Berg haben sich für eine Weigerung ihrer Hausbesitzer, Wasser aus ihren Brunnen ohne entsprechende Entschädigung herzugeben, dadurch gerächt, daß sie Petroleum in die Brunnen gossen und auf diese Weise das Wasser ungenießbar machten. Die Hausbesitzer erstatteten sofort Anzeige bei der Polizei, die eine entsprechende Untersuchung eingeleitet hat.

*

* **Flugzeugverkehr Kaunas—Memel—Polangen.** In Kaunas fanden dieser Tage Besprechungen über die Einrichtung eines Flugzeugverkehrs zwischen Kaunas—Memel—Polangen statt. Demnächst sollen weitere Besprechungen stattfinden. Es ist geplant, eine Aktiengesellschaft für diesen Zweck zu gründen und zwei Flugzeuge anzukaufen.

* **Das Wasserbauamt** beschäftigt sich mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen für die Wasserwege. Ebenfalls werden neue Richtlinien für den Dampferverkehr auf den litauischen Wasserwegen ausgearbeitet.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Nr. 999. 1. Die Frau hat kein Recht, die dem Manne gehörigen Sachen ohne dessen Zustimmung zu veräußern. 2. Die Kosten für den unterliegenden Gegner können Ihnen nicht auferlegt werden, aber auf Erstattung der ihm entstandenen Kosten kann der Sieger im Streit nicht rechnen, wenn der andere nichts besitzt. Natürlich kann auch in einem solchen Falle der Kostenfestsetzungsbeschluß beim Amtsgericht beantragt werden, aber was nützt der Beschluß, wenn der Gerichtsvollzieher, der mit der zwangsweisen Beitreibung der Kosten beauftragt wird, leere Schränke und ein leeres Portemonnaie vorfindet.

C. D. Glaskitt kann man auf folgende Weise herstellen: Man zerschneidet zwei Teile Hausenblase ganz fein, gießt 16 Teile Wasser darauf, läßt 24 Stunden weichen, kocht die Masse auf ⅛ ein, vermischt sie mit acht Teilen Weingeist und seiht durch Leinwand. Der noch heißen Masse setzt man eine Mischung von ½ Teil Mastix, ½ Teil arabischem Gummi und sechs Teilen Weingeist zu. Der Gummi wird feingerieben, der Mastix nach und nach aufgelöst. Um diesen Kitt anzuwenden, macht man den Rand und die Bruchstücke des Glases warm und bestreicht beide Bruchstücke, ohne sie zusammenzudrücken, mit dem Kitt. Sobald sie trocken geworden sind, bestreicht man sie nochmals mit dem Kitt und drückt sie dann aufeinander.

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

50 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Alle nicht," antwortete diese. „Die Autogramme ja. Und die Bitten um Photos auch. Das kostet nichts, und den Leuten macht es Spaß. Die andern Briefe nicht. Davon hat man nur Unannehmlichkeiten."

Frau Elisabeth legte auch ein Pressearchiv an, in das sämtliche Besprechungen und Artikel über Greta hineinkommen sollten.

„Duchat sagt," meinte Greta, „er mache sich nichts aus Pressebesprechungen."

„Er hat bestimmt unrecht," sagte Frau Elisabeth resolut. „Was in der Zeitung steht, lesen viele Leute. Wenn auch nur der Hundertste sich vor einem Kinoplakat erinnert: „Greta Birringer? Habe ich schon mal gehört!" da ist schon viel erreicht."

XXXV.

Als Greta am nächsten Morgen ins Atelier kam, vernahm sie auf dem Weg in ihre Garderobe in der Halle einen furchtbaren Lärm. Sie hörte Duchats Stimme. Neugierig schlich sie sich auf dem dunklen Gang, der um die Aufnahmehalle herumführte, näher.

„Was heißt hier Streik?" hörte sie. „Der Bau hat fertig zu sein. Wie Sie sich mit Ihren Leuten auseinandersetzen, ist mir ganz gleich. Ich habe Ihnen schon mal gesagt, die Dekoration hat fertig zu sein, wenn ich morgens ins Atelier komme. Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?"

Greta lugte durch den Spalt zweier Kulissen zu dem Ort der Auseinandersetzung hin. Der, der solcherweise angeschrien wurde, war der Architekt, ein schmächtiges Männchen mit einem feinen Künstlerkopf. Er machte verzweifelte Gesten, auch einmal zu Wort zu kommen.

„Was kann ich denn dafür, wenn die Leute streiken?" entgegnete er.

„Dafür? dafür?" schrie Duchat, sinnlos vor Zorn. „Habe ich gefragt, wer dafür kann? Der Bau steht nicht. Ich kann nicht drehen! Das sind Tatsachen. Für die sind Sie verantwortlich, Herr. Streik? Warum streiken die Leute? Dann soll man sie anständig bezahlen."

„Ich kann sie doch nicht aus meiner eigenen Tasche bezahlen."

„So? Sie können nicht? Das will ich Ihnen zeigen. Leute," wandte er sich an ein paar Arbeiter, die lässig herumstanden und voll Gleichmut die Auseinandersetzung mitanhörten.

„Meine Herrschaften, was wollen Sie haben? Um was handelt es sich?"

Seine Stimme war auf einmal ganz ruhig geworden.

„Ueberstunden woll'n wir bezahlt haben. Ne Mark die Ueberstunde, Herr Duchat," gab ein vierschrötiger junger Mann in blauem Kittel Auskunft. „'s wird alles täglich teurer. Wir schaffen's nich mehr."

„Wieviel kriegt ihr jetzt?"

„Siebzig Pfennige."

„Und um dreißig Pfennige macht ihr so'n Klamauk?"

„Für Sie sind dreißig Pfennig nischt, Herr Duchat," redete der Mann eindringlich, doch ohne Erbitterung. „Aber für uns. 's summiert sich."

Wieviel seid ihr?" erkundigte sich Duchat.

„Achtzehn Mann."

„Also nun mal ran an die Arbeit — ach zahl's aus meiner Tasche."

Der Mann blieb unbeweglich.

„Det is ja nich Ihretwegen, Herr Duchat. Wir wissen ja. Sie sind nicht so. Sie sind immer für leben und leben lassen. Aber det könn'n wir nich annehmen."

„Was heißt denn nicht annehmen? Wir gehören doch hier alle zusammen?"

„Das woll. Aber —"

„Na, was denn nun noch? Schulz, machen Sie keine Sachen. Los! Arbeiten! Ich helfe gleich mit."

„Nee, Herr Duchat. 's jeht nich. Wir woll'n doch alle was haben. Die ganze Gewerkschaft. Die Sache is nu anhängig und kommt vors Schiedsgericht. Und vorher, da dürfen wir ja nu nich mehr arbeeten."

Duchat wurde ganz ruhig.

„Aber Schulz," sagte er. „Ihr könnt doch nicht einfach mitten im Film niederlegen. Das geht doch nicht. Ihr wißt doch selbst, was Film ist. Ihr könnt doch nicht einfach alles stehen und liegen lassen."

Aber Schulz war nicht zu erschüttern.

„Tut uns ja selbst sehr leid, Herr Duchat. Aber et is nu mal anjeordnet, und dabei muß et bleiben. Vielleicht erfolgt bald 'ne Einigung, denn könn' wa ja heute nachmittag schon weitermachen."

Duchat starrte den Mann verständnislos an.

Auf einmal setzte er sich zielbewußt in Bewegung, steuerte in eine Ecke, ergriff mit beiden Händen einen riesigen Palmenständer aus Gips, der dort auf einem Postament stand, schwang ihn hoch und schmetterte ihn krachend auf den Boden. Dann ging er, ohne sich weiter um den Effekt dieser Auslassung zu kümmern, hinaus. Alle sahen ihm erschrocken nach.

Greta fand, er habe ausgesehen wie ein zürnender Gott. Sie beschloß, zum Portier zu gehen und zu fragen, was eigentlich losgewesen sei. Als sie in die Vorhalle kam, begegnete ihr Duchat.

„Wir drehen heute nicht, Fräulein Birringer," sagte er ruhig, als sei überhaupt nichts geschehen.

Verwundert über seine Selbstbeherrschung sah sie ihn an. Er ging aber schon zum Ausgang und sagte:

„Kommen Sie, wir fahren irgendwo 'raus. Uns wird der freie Tag schon gut tun."

Er ließ Greta ins Auto steigen und befahl dem Chauffeur:

Nach Wannsee zu. Aber 'n bißchen fix."

Schnarrend setzte sich der mächtige Wagen in Bewegung.

Sie fuhren die Avus hinunter durch Neubabelsberg und kamen schließlich in einer Vorstadt von Potsdam an ein Gartenlokal. Unterwegs hatten sie bei dem wilden Tempo des Wagens kaum ein Wort gewechselt. Jetzt ließ Duchat halten und half Greta aus dem Wagen. Das Haus sah nicht gerade vielversprechend aus.

Duchat, der Gretas prüfende Blicke bemerkte, lachte.

„Seien Sie nicht mißtrauisch. Ich hab' einen Kieker auf Lokale. Ich bin nie in meinem Leben hier gewesen, aber ich taxiere, es muß hier ein schöner Garten hinterm Hause sein, womöglich mit Aussicht auf den Fluß. Und wo Garten ist, da ist auch Veranda. Da wollen wir frühstücken."

Sie stiegen die Stufen zur Haustür empor, traten unter lebhaftem Gebimmel der Hausglocke in den steinfliesengepflasterten Flur. Unbekümmert um das einsetzende Hundegebell ging Duchat den Flur entlang nach der Rückseite des Hauses, an der sich in der Tat eine geschlossene Veranda, geräumig und hell, mit einigen rot und blau gedeckten Tischen fand.

„Sehen Sie?" triumphierte Duchat. „Und was für eine Aussicht!" Sie nahmen an einem der Tische Platz und sahen hinaus. Hinter der Veranda fiel ein Obstgarten ab zum Fluß, an dessen anderem Ufer Büsche und entblätterte Baumkronen im goldenen Morgennebel verschwammen.

„Na, hier ist Ruhe!" stellte Duchat fest. „Hier sitzen wir ungestört bis nächsten Sonnabend. Wo kein Orchestrion, ist man heute sicher vor Menschen."

Die dicke Wirtin erschien persönlich geradeswegs aus der Küche. Man bestellte Frühstück. Rühreier, Wurst und Schinkenplatte, Schwarzbrot, Butter und Potsdamer Stangenbier.

„Kennen Sie Stangenbier?" fragte er Greta. „Großartig. Der Stolz von Potsdam sozusagen. Müssen Sie probieren. Man muß immer die Spezialitäten eines Ortes essen und trinken, das erhält gesund. Und ordentlich Butter ans Rührei," wandte er sich wieder an die Wirtin. „Und für den Chauffeur auch ein Frühstück mit Bier. Aber keinen Schnaps. Schnaps zahl' ich nicht. Ich möcht' wieder heil nach Hause kommen."

(Schluß folgt)

und weniger lebhaft und munter als gesunde. Sie gedeihen nicht, fressen wenig und entleeren bald einen dünnbreiigen, gelben, dann wässerigen oder blutigen Kot, durch den die Flaumfedern um den After herum verkleben, so daß die eingetrockneten Kotmassen schließlich den After verschließen und den Absatz von Kot stark behindern, wodurch den Küken Schmerzen bereitet werden.

Die Behandlung bereits erkrankter Küken hat selten Erfolg. Man soll trockenes Futter, in Rotwein angequollen, geben. Im Trinkwasser reicht man Eisenvitriol, eine Messerspitze auf ½ Liter Wasser. In den letzten Jahren ist vielfach Buttermilch empfohlen und nach Mitteilungen praktischer Geflügelzüchter oft mit gutem Erfolg gegeben worden.

Das Hauptgewicht ist aber auf die Verhütung und Ausbreitung der Krankheit zu legen. In erster Linie ist größte Sauberkeit in den Ställen, in den Brutnestern usw. erforderlich. Durch tägliches Reinigen der Ställe und der Futter- und Trinkgefäße, durch Besprengen des Stallfußbodens mit Kalkmilch und durch Einstreu von einer dünnen Schicht frischen Sandes, die täglich erneuert wird. Oft lassen auch alle diese Vorsichtsmaßnahmen im Stich, besonders im warmen Monat Juni, wo die Weiße Ruhr am häufigsten und heftigsten aufzutreten pflegt, also in einer Zeit, in der die meisten Küken natürlich erbrütet bzw. geboren werden.

Der rationelle Geflügelzüchter wird deshalb dafür sorgen, daß in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juli keine Küken schlüpfen. Vielfach wird jeder Durchfall bei kleinen Küken für Weiße Ruhr gehalten, besonders wenn damit ein größeres Sterben von Küken einhergeht. Man muß aber allemal berücksichtigen, daß der kleine, zarte und wenig widerstandsfähige Organismus eines kleinen Kükens mannigfachen Gefahren ausgesetzt ist.

Silofutter für Hühner

Eingesäuertes Grünfutter oder Silofutter ist nicht nur für Großvieh geeignet, sondern kann auch im Hühnerstall als Ersatz für die sonst übliche Verfütterung von Keimhafer und Rüben mit Erfolg verabreicht werden. Es hat, wie wir einem Aufsatz des Fachberaters des Siloringes Bayern, H. v. Wachter, in der „Deutschen landw. Geflügel-Zeitung" (Berlin W. 57) entnehmen, einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Hühner; Mangelerscheinungen werden vermieden, gleichzeitig erreicht man die so erwünschte dunkelgelbe Färbung des Eidotters. Nach amerikanischen Versuchen, die allerdings hier noch nicht bestätigt worden sind, soll das Silofutter günstig auf die Legefreudigkeit während der Wintermonate einwirken. Auch will man günstige Einflüsse hinsichtlich Fleischansatz, Befruchtung und Küchenschlupfergebnis festgestellt haben. Das zur Verabfolgung an Hühner bestimmte Silofutter muß von besonders guter Beschaffenheit sein, damit Gesundheitsstörungen vermieden werden. Auch ist für frische Verabfolgung sowie für gründliche Reinigung der Futtergefäße Sorge zu tragen. Pro Huhn und Tag rechnet man etwa 20 Gramm. Das Silofutter gibt man am besten für sich allein in kleinen Raufen oder Gefäßen, die eine Verschleppung des Futters in die Streu nach Möglichkeit vermeiden. Durch Vermischung mit dem Trockenfutter gelingt es, den Tieren bis 50 Gramm zuzuführen. Dieses Verfahren hat jedoch den Nachteil, daß infolge der notwendigen Vernichtung von etwaigen Futterresten, die eingesäuertes Futer enthalten, Verluste an Kraftfutter entstehen. Silofutter kann in entsprechenden Mengen an alle Altersklassen, auch an Küken, verabfolgt werden.

Briefkasten des Landwirts

F. E. in O. Mein Eierhändler will meine Eier nicht mehr abnehmen, da die Eidotter eine zu helle Farbe haben. Wie kann ich Abhilfe schaffen?

Antwort: Die Ursache der hellgelben Färbung der Eidotter im Winter besteht darin, daß den Hühnern lebenswichtige Stoffe, insbesondere Grünes oder dessen Ersatz, fehlen. Man hat es also in der Hand, durch entsprechende Gestaltung der Fütterung für Abhilfe zu sorgen. Geben Sie Ihren Tieren Grünkohl oder fein geschnitzelte Mohrrüben ins Futter. Heublumen oder besser gehäckseltes Klee-, Luzerne- oder Seradellaheu erfüllen denselben Zweck.

T. S. K. Ich habe einen sechsjährigen, schweren Wallach, derselbe ist schon einige Male mitten im schweren Zuge plötzlich umgefallen. Das Tier fängt ganz plötzlich an zu zittern und zu schwanken und fällt um. Dieser Zustand dauert meist nur ganz kurze Zeit. Das Pferd befindet sich im guten Futterzustand. Was kann die Ursache dieser Erkrankung sein?

Antwort: Es handelt sich gewiß um Fallsucht. Diese epileptischen Anfälle treten zeitweise, anfangs seltener, später häufiger, plötzlich auf. Nach dem anfänglichen Zittern stürzen die Pferde nieder, das Bewußtsein schwindet, es treten krampfartige Zuckungen auf, meist auch der Kaumuskeln mit Schaumbildung usw. Meist dauert der Anfall nur wenige Minuten und dann erheben sich die Pferde wieder, wenn auch etwas erschöpft, als ob nichts geschehen wäre, fressen, arbeiten und sind munter, wie jedes gesunde Pferd. In der Regel ist man gegen den Eintritt eines Anfalles machtlos, man kann ihn auch nicht voraussehen. Beginnt das Pferd zu zittern, dann ausspannen, und es, wie auch die Umgebung, vor Verletzungen schützen. Man vermeide jähen Lichtwechsel, versuche mit oder ohne Scheuklappen zu fahren, vermeide jede Aufregung des Tieres, plötzliche Geräusche und untersuche den Kot, ob Würmer darin sind und die Maulhöhle auf Zahnkrankheiten, in seltenen Fällen geben sie die Ursache ab. Nicht zuviel Hafer, dafür mehr Kleietränke geben, also leichtes abführendes Futter.

L. N. M. Vor sechs Wochen verkaufte ich zwei Pferde, wovon das eine dämpfig war. Ich schloß mit dem Händler einen Vergleich, der eine Wandelung bezüglich des einen Pferdes unter Festlegung des Betrages von 1000 Lit vorsah. Jetzt stellte der Händler eine Restforderung wegen der Kosten der tierärztlichen Untersuchung. Muß ich dieselbe noch tragen?

Antwort: Da Sie sich hinsichtlich einer Rückgängigmachung des Kaufes über das dämpfige Pferd mit dem Händler geeinigt haben auf eine feste Summe, haben Sie keine Nachzahlung zu leisten. Verklagt Sie der Händler, machen Sie die Einrede des außergerichtlichen Vergleichs geltend und seine Klage wird abgewiesen.

W. K. Einen größeren Plan möchte ich jetzt im Frühjahr kalken, da ich im Herbst nicht dazu gekommen bin. Der Boden ist ziemlich schwerer Lehm. Raten Sie mir zur Frühjahrskalkung und welche Kalkart ist am zweckmäßigsten?

Antwort: Wie aus Ihren Zeilen hervorgeht, nehmen Sie ganz richtig an, daß die geeignetste Zeit zum Kalken der Herbst ist, jedoch läßt sich die Kalkung auch im Frühjahr noch mit Erfolg durchführen. Es ist jedenfalls sehr richtig, daß Sie der Kalkung eine besondere Beachtung zeigen, da das Kalken von vielen Landwirten vernachlässigt wird. Pflügen Sie den Kalk jedoch nicht unter, denn die mannigfachen Versuche haben erwiesen, daß der gut eingeeggte Kalk bedeutend besser wirkt, als der untergepflügte. Als Kalkart kommt für schwerere Böden der Aetzkalk in Frage, während kohlensaurer Kalk und Mergel auf leichteren Böden Verwendung finden. Auf den Hektar können Sie 15 bis 20 Zentner Aetzkalk rechnen.

Märkte im März

Am 18. März: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
Am 21. März: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen
Am 23. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im März

Am 18. und 19. März in Pogegen im Kreishaus
Am 23. und 24. März in Kinten bei Kybrantz und Schulz
Am 31. März in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.

Holzverkaufstermine

Oberförsterei Dingken verkauft meistbietend am Sonnabend, dem 12. März, von vormittags 9 Uhr ab, bei Tiedemann-Kugeleit Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen; am Montag, dem 14. März, von vormittags 8 Uhr ab, bei Fabian-Jeckstern, Brenn- und Nutzholz aus den Forstereien Timstern, Paulsbeistrauch, Powilken, Schilgallen und Jeckstern. Brennholzverkauf bis 1 Uhr. Anschließend Bauholzverkauf. Händler werden zugelassen.

Die Oberförsterei Schmalleningken versteigert am 16. März, von 9 Uhr vormittags ab, bei Samel in Willkehmen: Brennholz, Schichtnutzholz und Nadellangnutzholz I./IV. Klasse. Losverzeichnisse zu haben durch die Oberförsterei.

Landwirtschaftlicher Terminkalender

Landwirtschaftlicher Verein Truschellen versammelt sich am Dienstag, dem 15. dieses Monats, 4 Uhr nachmittags. Vortrag von Frl. Wolff.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd	Eier Stück	Rind-fleisch Pfd.	Schweine-fleisch Pfd.	Hammel-fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd
Goadruthen (3./3	18 bis 19	16 bis 17	13 bis 14	12 bis 13	—	1,90 bis 2,00	10	0,60 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70	0,60 bis 0,90
Heydekrug (8.3.)	19	20	13 bis 14	12 bis 13	3.50	1,80 bis 2,10	13 bis 14	0,50 bis 0.70	0,60 bis 0,80	0,70	—
Memel (5./3.)	18	—	15	12 bis 13	—	2,00 bis 2,30	14 bis 16	0,80 bis 1,20	0,90 bis 1,20	1,00	0,80 bis 1,20
Pogegen (5./3.)	17 bis 17,50	—	14	12 bis 14	—	2,00 bis 2,20	15	0,50 bis 1,00	0,80 bis 1,00	—	0,60
Prökuls (3./3.)	18	17	14	13	—	1,80 bis 2,20	12 bis 14	0,80 bis 1,00	0,80 bis 1,20	0,80	0,80
Saugen (4./3.)	—	—	—	—	—	1,80 bis 2,00	13	0,60 bis 0,90	0,80 bis 1,00	0,70	0,60

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Stonischken (7./3.)	a)	—	27	—	13
	b)	—	0,30—0,45	—	0,45—0,50

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 10 — Memel, den 12. März 1932 — 83. Jahrgang

Letzte Ueberlegungen zur Frühjahrsbestellung

Von
Heinz Cramer, Kalkberge

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der heutigen Zeit zwingen jeden Landwirt, vor der Bestellung sorgsam zu kalkulieren und zu erwägen, was und wie er bestellen und die Bestellung vorbereiten soll. Die Frage, was angebaut werden soll, wird sich in der Hauptsache nach den Verhältnissen am Markt zu richten haben. Dabei werden weniger die augenblicklichen Verhältnisse ausschlaggebend sein dürfen, denn die Konjunktur ist ja heute solchen Schwankungen unterworfen, daß man vor der Bestellung kaum übersehen kann, was man nach der Ernte für seine Produkte wird erzielen können. Bei der Frage, wie man bestellen soll, wird als Hauptmoment immer das hervortreten, die Ernte-Erträge möglichst zu steigern, um so eine Senkung der Produktionskosten je Mengeneinheit zu erzielen. Legt sich nun der Bauer im letzten Moment noch einmal die Frage vor, was er anbauen soll und wie er seinen Anbauplan vielleicht noch abändern könnte, so wird vor allem dem Anbau von Futtermitteln Rechnung zu tragen sein, die man als Leistungsfutter ansprechen kann. Die bäuerliche Veredlungswirtschaft und ihre Rentabilität hängt eng damit zusammen, wieweit es gelingt, die gesamte Viehhaltung auf der eigenen Futterbasis aufzubauen. Jeder Zukauf von Futter bedeutet eine Minderung des Gewinns bei bäuerlichen Veredlungsprodukten.

Heu bildet heute immer noch die Grundlage einer jeden rentablen Viehhaltung und so sei in diesem Zusammenhang — eine Aenderung der Heuanbauflächen läßt sich in den meisten Fällen ja doch nicht kurzerhand herbeiführen — darauf hingewiesen, daß in erster Linie Gewicht auf die Gewinnung von wertvollem Heu gelegt werden muß. Das ist aber in der Hauptsache eine Frage der Ernte und der Bergung des Heus, auf die hier nicht wieder eingegangen werden soll. Sehr wesentlich kann der Bauer seinen Kraftfuttermittelzukauf aber beschränken, wenn er dem Luzerneheu eine größere Beachtung schenkt als bisher. Gerade Luzerneheu ist ein überaus wertvoller Ersatz für ausländische Kraftfuttermittel. Von einem Hektar kann man auch bei normaler Ernte über 150 Dz. Heu mit fast 10 v. H. verdaulichem Eiweiß ernten. Infolge dieses hohen Eiweißgehalts braucht man bei der Fütterung auch nur halb so viel Luzerneheu wie von sehr gutem Wiesenheu. Auf leichteren Böden sollte man auch einen verstärkten Anbau der Sonnenblume in Erwägung ziehen, die als Silopflanze von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist und auch bei rauhem Klima auf leichten Böden gute Erträge liefert. Allerdings stellt die Sonnenblume an den Nährstoffgehalt der Böden einen ziemlich hohen Anspruch. Für die Ensilierung sollte man auch an den Anbau von Futterwicken und Peluschken denken. Bringen diese auch nur 4 bis 5 Dz. verdauliches Reineiweiß je Hektar, gegenüber 12 bis 14 Dz. beim Luzerneheu, so sind die Erträge, gemessen am Futterwert, immer noch erheblich höher, als etwa auch bei einer guten Futterrübenernte. Mit der Ensilierung derartigen Futters kann man bei richtiger Zusammenstellung der Futterration immerhin erhebliche Mengen Oelkuchen sparen.

Nun zu der Frage, wie der Bauer bestellen soll bzw. wie er die Bestellung vorbereiten soll. Wie in allem, so soll der Landwirt auch bei der Bestellung möglichst sparsam vorgehen; bei einer Betrachtung, welche Betriebe sich in der heutigen Zeit noch am krisenfestesten gezeigt haben, hat sich herausgestellt, daß diejenigen am besten abschnitten, die nur soweit Betriebsmittel investierten, wie sie aus der eigenen Wirtschaft bestreiten konnten. Das heißt also diejenigen, die möglichst wenig mit Krediten arbeiteten. In diesem Zusammenhang wird man neben einer sachgemäßen Ackerbearbeitung der richtigen Versorgung des Bodens mit gutem Stalldung, also mit Humus, wieder die notwendige Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Es soll hiermit nicht etwa gegen die Verwendung von Handelsdünger Stellung genommen werden, sondern vielmehr mit allem Nachdruck auf die richtige Behandlung des Stalldungs hingewiesen werden. Dungmenge und Dungbeschaffenheit können durch das Edelmist- und Hochpackverfahren erheblich gefördert werden, und es ist unverständlich, daß es immer noch Vertreter der Wissenschaft und Praxis gibt, die die Vorteile dieses Verfahrens nicht anerkennen wollen. Wenn auch der Stalldung im Osten infolge der klimatischen Verhältnisse immer die Grundlage der Humuswirtschaft bleiben wird, so wird man auch der Gründüngung erhöhte Beachtung schenken müssen, um die Humusversorgung des Bodens sicherzustellen.

Eine fortschrittliche und intensive Bauernwirtschaft wird trotz der Bedeutung des Stalldungs des Handelsdüngers nicht entraten können. Auf allen Bodenarten, guten, mittleren und leichteren Böden, hat die Erfahrung gelehrt, daß die Erträge durch gleichzeitige Verwendung von animalischen und mineralischen Düngern erheblich gesteigert werden können. Kurz zusammengefaßt liegen die Vorteile einer richtigen Düngung in einer Ertragssteigerung und damit einer Produktionskostensenkung je Mengeneinheit und in einer Qualitätsverbesserung. Das hat wiederum zur Folge, daß auf den mit Stalldung und Handelsdünger bewirtschafteten Gütern der Bodenzins gegenüber denen steigt, die nur mit Stallmist düngen oder gar ganz extensiv wirtschaften.

Schließlich spielt bei der Frage der Rentabilität die der Beschaffung von gutem und richtigem Saatgut eine große Rolle. Es ist eine allgemein feststehende Tatsache, daß Originalsaatgut oder Absaaten höhere Erträge bringen, deshalb sei diese Frage hier nur gestreift. Darüber hinaus kann die richtige Auswahl des Saatguts aber auch wesentlich zur Senkung des Lohnkontos beitragen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Beseitigung der Arbeitsspitzen während der Ernte. Zu diesem Ziele führen natürlich verschiedene Wege, einer der wichtigsten ist aber der der richtigen Saatgutwahl. Früh-, mittel- und spätreife Sorten der gleichen Pflanzengattung können wesentlich dazu beitragen, die Erntezeiten auseinander zu ziehen, um damit auch die Arbeitsspitzen zu verkleinern. Außerdem können, um nur ein Beispiel anzuführen, frühreife Hafersorten zur Erweiterung der Gründüngungsfläche führen. Eine richtige Sortenwahl kann aber auch in anderem Zusammenhang zu einer Entlastung des Lohnkontos führen.

Vorbereitung zur Bestellung der Kartoffeläcker

In Anbetracht der bevorstehenden Bestellung der Kartoffeläcker sei hier auf einige vor und beim Auslegen der Knollen sehr wichtige, aber leider oft nicht genug beachtete Punke aufmerksam gemacht.

Zunächst ist der Behandlung der Saat im letzten Teil des Winterlagers besondere Sorgfalt zu widmen. Vor allem gilt dies, wenn die Kartoffeln im Keller überwintert werden, wo die Aufbewahrung im allgemeinen ungünstiger ist als in Mieten. Es ist darauf zu achten, daß die Temperatur nicht viel mehr als 4 Grad Celsius (höchstens 6 Grad) beträgt, was durch geeignete Lüftung beim Einsetzen wärmerer Witterung in der Art zu regulieren ist, daß die nach Norden und Osten gelegenen Fenster zeitweilig, aber nur an milden Tagen, geöffnet werden. Auf diese Weise soll die Temperatur herabgedrückt werden, um so eine stärkere Keimung zu verhindern und weiterhin durch Einschränkung des Schwitzens der Knollen den Kleinlebewesen die für ihr Gedeihen und die damit verbundene Ausbreitung günstiger Lebensbedingungen zu nehmen.

In den meisten Fällen läßt sich wohl die Keimung der Saatkartoffeln nicht verhindern, jedoch achte man auf die Art der Keimung. Knollen, die zahlreiche und dabei sehr dünne Keime treiben, scheide man sofort aus. Sie ergeben meist kranke oder schwächliche Kartoffeln. Sollten jedoch die Knollen nicht gekeimt haben, so verschaffe man sich Gewißheit über die Anbauwürdigkeit der Sorte durch eine Keimprobe.

Auch mache man es sich zum Grundsatz, alle zur Saat bestimmten Kartoffeln kurz vor dem Auslegen noch einmal genau zu verlesen, damit alle kranken und beschädigten Knollen entfernt werden können.

Das Saatgut kaufe man nur aus Gegenden mit leichten Böden und rauhem Klima (östliches Deutschland) oder solches,

was in den betreffenden Gegenden schon erprobt ist. Am besten fährt man, wenn man nur ein von Körperschaften (wie Landwirtschaftskammern, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Deutsche Kartoffelbaugesellschaft) anerkanntes Saatgut bezieht. Man verlange dabei vom Verkäufer eine Bescheinigung über die Anerkennung. Wenn es irgend möglich ist, baue man nur krebsfeste Kartoffelsorten an, die es jetzt für alle Standortsverhältnisse und für alle Verwendungsmöglichkeiten gibt.

In den letzten Jahren werden die Saatkartoffeln vielfach in angekeimtem Zustande ausgelegt. Diese Maßnahme führt jedoch nur dann zum Erfolg, wenn die Keime nicht zu lang sind und beim Auslegen der Saat genügend Sorgfalt verwendet werden kann, um beim Transport vom Winterlager zur Pflanzstelle und beim Auslegen selbst eine Beschädigung der Keime zu verhüten. Sind diese beiden Bedingungen nicht erfüllt, so schlägt die Maßnahme nur zu oft in das Gegenteil um, und das Auslaufen und der Ertrag bleiben hinter dem normalen Durchschnitt zurück.

Zur Saat wähle man nicht zu kleine Knollen, da diese erfahrungsgemäß oft von kranken Stauden abstammen. Andererseits vermeide man aber auch das Auslegen von zu großen Knollen; es ist Saatgutverschwendung. Ist man aus wirtschaftlichen Gründen jedoch gezwungen, Saatknollen zu zerschneiden, so nehme man diese Arbeit wenigstens acht bis zehn Tage vor dem Auslegen vor, damit die Knollen Zeit haben, auf den Schnittflächen eine Art Wundverschluß zu bilden. Hierdurch verhindert man, daß die Schnittflächen von allen möglichen Pilzen, die sich in jedem Boden befinden, besiedelt werden und die befallenen Knollen kranke Stauden erzeugen.

Weshalb mißlingen viele Weideansaaten?

Der Hauptgrund für das Mißlingen vieler Weide-Ansaaten liegt in der Verwendung von ausländischem Saatgut aus wärmeren Ländern, das sich meist wegen bester Reinigung und Aufmachung beim Händler besser präsentiert als das einheimische. Auch ist das Mißlingen sehr oft darauf zurückzuführen, daß die Landwirte die einzelnen Gräser und ihre Eigenschaften und Ansprüche gar nicht kennen.

Jede Ansaat muß auf Grund genauer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse, nicht aber nach Rezepten vorgenommen werden. Viele Gräser haben ihre ganz besonderen Ansprüche an Klima und Boden und liefern nur dann, wenn diese befriedigt werden, ein gutes bekömmliches und von den Tieren gern genommenes Futter. So erfordern zum Beispiel das englische Raygras, das Kammgras und das Knaulgras reichliche Niederschläge. Je ungünstiger für das Wachstum der Gräser ein anzusäender Plan liegt, desto mehr Weißklee und Hornschotenklee soll man in die Mischung nehmen. In allen Fällen soll man nur bodenständiges, am besten selbst gebautes Saatgut für die Aussaat verwenden. Nur genaue Kenntnis der Pflanzen und Messung des Weideertrages an der Hand einer genauen Buchführung kann den Erfolg einer Weide-Ansaat gewährleisten.

Neue Versuche zur Bekämpfung des Hederichs

Schon seit mehreren Jahren werden vom „Institut für Pflanzenkrankheiten" in Landsberg (Warthe) Versuche zur Bekämpfung des gefürchteten Hederichs durchgeführt. Mehrfach hatte sich nun hierbei gezeigt, daß die Zahl der Unkrautpflanzen je Flächeneinheit auf den Parzellen starken Schwankungen unterworfen war, so daß öfters die Einzelergebnisse nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar waren. Um diesen Fehler auszuschalten, wurde im Berichtsjahr 1930 mit der Drillmaschine weißer Senf zwischen Hafer ausgesät. Wohl war hierdurch ein gleichmäßiger Bestand an Pflanzen auf den einzelnen Parzellen zu verzeichnen, leider wurde aber ihre Zahl je Quadratmeter so hoch, daß die vorgeschriebene Spritzmenge von 800 Liter je Hektar keinen durchschlagenden Erfolg erzielen konnte. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß in der Praxis wohl kaum eine so starke Verseuchung der Felder mit Unkraut (270 Pflanzen je Quadratmeter) beobachtet wird. Trotzdem ist der Versuch für die Praxis von besonderem Interesse, da die Wirkung einiger neuer Mittel im Vergleich zu den altbewährten (Raphanit und Eisenvitriol) geprüft wurde.

Die Bespritzung der Versuchsparzellen erfolgte am 2. Mai bei Sonnenschein. Erst am 9. Mai regnete es, so daß alle Bekämpfungsmittel voll auf die Pflanzen einwirken konnten. Die unbehandelten Vergleichsparzellen zeigten einen durchschnittlichen Bestand je Quadratmeter von 270 blühenden Pflanzen im Gewicht von 2387 Gramm. Das Eisenvitriol, das 20prozentig angewendet wurde, wies auf der gleichen Flächeneinheit 181 blühende Pflanzen im Gewicht von 782 Gramm und das Raphanit (3prozentig) 155 Pflanzen im Gewicht von 891 Gramm auf. Bei den vier neuen Mitteln (Hedrinol, 561a, 1178 und 1179) schwankte der Pflanzenbestand zwischen 158 und 200 Stück im Gewicht von 812 bis 1115 Gramm. Die höchsten Grenzwerte (200 Stück im Gewicht von 1115 Gramm) hatte das Mittel 561a, das somit an letzter Stelle stand. Aber auch die anderen drei neuen Bekämpfungsmittel erwiesen nicht die Wirkung von Raphanit und Eisenvitriol, die bereits seit Jahren sich in der Praxis wohl bewährt haben.

Vorliebe des Weideviehs für bestimmte Grassorten?

Durch das sehr häufig zu beobachtende schlechte und ungleichmäßige Abfressen der Weidepflanzen entstehen alljährlich große Verluste. Als Ursache dieser Erscheinung wird in der Praxis vielfach der verschiedene Geschmack der Gras- und Kleesorten angenommen. Zur Klärung dieser Frage wurden in der Moorversuchswirtschaft Neu-Hammerstein fünfjährige Versuche angestellt, über deren Ergebnisse Dr. Kannenberg in Nr. 1/1932 von „Weidewirtschaft und Futterbau" berichtet. Es hat sich gezeigt, daß die verschiedenen Pflanzen gleichmäßig abgeweidet wurden, wenn sie sich in jungem, zartem Zustande befanden. So wurden Unterschiede in der Bevorzugung durch das Weidevieh nicht festgestellt, wenn der Austrieb rechtzeitig vorgenommen wurde. Daraus geht hervor, daß der verschiedene Geschmack der jugendlichen Gräser ohne Einfluß auf die schlechte Ausnutzung der Weide ist. Die gleiche Beobachtung wurde dann gemacht, wenn die Weideflächen nach dem jedesmaligen Abtrieb der Tiere mit dem hochgestellten Balken des Grasmähers überfahren wurden und der Auftrieb anschließend wieder rechtzeitig erfolgte. Dagegen wurden Unterschiede in der Vorliebe der Tiere für diese oder jene Pflanzenart festgestellt, wenn verspätet aufgetrieben wurde. Besonders unliebsam machten sich dann die Grassorten bemerkbar, die leicht zur Bildung von Samentrieben neigen.

Das Schaf und die Schmackhaftigkeit der Gräser

Im allgemeinen gilt das Schaf als anspruchslos betreffs der Weide. Wie aber Fütterungsversuche von Professor Dr. Konekamp (Institut für Grünlandwirtschaft in Landsberg an der Warthe) gezeigt haben, unterscheidet auch das Schaf sehr scharf zwischen den einzelnen Gräserarten, so daß einzelne sehr gern gefressen, andere aber verschmäht werden. Die folgenden neun Gräserarten: Deutsches Weidelgras, Wiesenschwingel, Rotschwingel, Glatthafer, Knaulgras, Lieschgras, Wiesenrispe, Weißes Straußgras und Rohrglanzgras wurden in dreifacher Wiederholung hintereinander auf rund fünf Quadratmeter großen Teilstücken angesät. Die Weidefläche wurde eingezäunt und so oft und solange der Graswuchs es gestattete, mit zwei bis drei Schafen besetzt. Die Versuchstiere hatten innerhalb der Einzäunung freien Lauf.

Es zeigte sich nun, daß sie das Deutsche Weidelgras, das Lieschgras und den Wiesenschwingel bei weitem bevorzugten. Erst wenn diese drei Grasarten vollkommen abgeweidet waren, fraßen sie auch das Knaulgras und das Weiße Straußgras ab, während sie die übrigen Grassorten nur ungern benagten. Vor der Wiesenrispe bekundeten sie sogar vielfach Widerwillen und Ekel.

Eigentümlich bei diesen Beobachtungen ist nur, daß mit Ausnahme des Deutschen Weidelgrases die bevorzugten Gräser durchaus nicht zu den eiweißreichsten gehören. So steht wohl das Deutsche Weidelgras mit etwa 11,4 Prozent Roheiweiß an der Spitze der aufgezählten Grasarten, aber das Lieschgras mit etwa 7 Prozent hat den geringsten Eiweißgehalt. Die Wiesenrispe wiederum, die den Schafen am schlechtesten schmeckt und so gut wie ganz von ihnen verschmäht wird, steht mit ungefähr 10 Prozent Eiweiß nicht weit hinter dem Deutschen Weidelgras zurück. Aehnlich liegen auch die Verhältnisse beim Vitamingehalt.

Aus diesen Versuchen, die drei Jahre hintereinander durchgeführt wurden, kann man nur schließen, daß die Futterwert-Beurteilung der Futterpflanzen nach ihrem Gehalt an Vitaminen und Eiweiß und ihren Erträgen allein keineswegs ausreicht. Es ist noch „etwas anderes" zu berücksichtigen, das wir heute aber noch nicht wissenschaftlich zu erfassen vermögen.

Gedämpft-eingesauerte Kartoffeln als Sommer-Pferdefutter

Wenn gegen das Frühjahr hin die Kartoffeln zu faulen und zu keimen beginnen, stellt man die Rohkartoffelfütterung an Pferde zweckmäßig gänzlich ein und macht dann im Mai auch mit der Verfütterung abgekeimter und ausgelesener frisch gedämpfter Kartoffeln Schluß, weil diese dann doch für Pferde nicht mehr geeignet sein dürften. Nach guten Kartoffelernten und allgemein in stark Kartoffelbau treibenden Gegenden und auch dort, wo der Haferanbau unsicher ist, möchte man nun auch gern noch im Sommer einen Teil der billigen Kartoffeln als Pferdefutter verwerten. Das ist auch durchaus möglich, wenn man entweder schon im Herbst oder gegen das Frühjahr hin für diesen Zweck saubere und einwandfreie Kartoffeln gedämpft und sachgemäß eingesäuert hat. Sauberkeit und Sorgfalt sind nun einmal die ersten Voraussetzungen für die gesamte Kartoffelfütterung an Pferde, deshalb säuert man auch die Pferdekartoffeln besser gesondert von den Schweinekartoffeln ein. Ebenso wichtig wie die Verhütung einer nachträglichen Verunreinigung der Kartoffeln durch Sand oder Erde ist auch die Anbringung eines leichten Stroh- oder Schilfdaches über der gefüllten Grube, damit Regenwasser, welches die ordnungsmäßige Säuerung stört, nicht eindringen kann. So gewonnene Sauerkartoffeln können unbedenklich in den Sommermonaten bei Beachtung der auch sonst üblichen Vorsichtsmaßnahmen an Pferde gefüttert werden.

In Ostdeutschland stellte man schon vor einigen Jahren Vergleichsversuche an und fütterte einen Teil der Pferde im Sommer mit Hafer und die andern Pferde mit Sauerkartoffeln. Dabei hat sich gezeigt, daß die Sauerkartoffelfütterung keinerlei nachteilige Folgen hat, soweit gleichzeitig genügend Heu und auch eiweißreiches Beifutter gegeben werden. Die Kartoffelpferde blieben in Leistungen und Gesundheitszustand durchaus nicht hinter den Haferpferden zurück. Die Tagesgaben betrugen gewöhnlich 20 Kg. Sauerkartoffeln je Pferd. Die Heugaben schwankten je nach Vorrat von 3—6 Kg. täglich, auch war die Beschaffenheit teils gering, teils gut, weshalb auch das Eiweißbeifutter (meist Soyaschrot) verschieden stark, und zwar in Mengen von 0,5 bis 1 Kg. je Pferd zugemessen wurde. Man ersetzte den Hafer also vollständig durch Sauerkartoffeln und stellte fest, daß 20 Kg. Sauerkartoffeln und 0,5 Kg. Soyaschrot einer Hafergabe von 7 Kg. entsprechen und völlig gleichwertig sind, wenn in beiden Fällen gleiche Heumengen, und zwar wenigstens 3—4 Kg. täglich gereicht werden. Die Sauerkartoffeln mengte man mit fingerlang geschnittenem Häcksel von gesundem Roggen- und Weizenstroh und streute Soyaschrot und etwas Futterkalk und Viehsalz darüber. Bei solcher Fütterung fühlten sich die Pferde auch an den heißen Sommertagen wohl, waren in einem besseren Futterzustande und hatten glatteres Haar wie die Hafervergleichspferde. Die Kartoffelpferde leisteten schwerste Arbeit und schwitzten dabei nicht mehr als die Haferpferde. Das üble Schwitzen, was man nach Kartoffelbreiverfütterung oft beobachtet, scheint übrigens nur dieser Fütterungsart anzuhaften und tritt in den Wirtschaften, wo frischgedämpfe Kartoffeln unzerkleinert in die Krippen gegeben werden, auch weniger in Erscheinung. Wie bei frischgedämpften Kartoffeln, so ist natürlich auch bei gedämpfteingesäuerten Kartoffeln darauf zu achten, daß die Kartoffeln täglich frisch aus der Grube entnommen und bis zum Verfüttern vor dem Verderben bewahrt werden. Man stellt deshalb zweckmäßig die mit Sauerkartoffeln gefüllten Eimer an heißen Sommertagen und stets über Nacht in einer Tonne oder sonst geeignetem Behälter unter Wasser.

Zusammensetzung des Harns und Kotes unserer Haustiere

Nach den neuesten Untersuchungen setzt sich der unvergorene und frische Stalldünger bei den verschiedenen Haustieren aus folgenden chemischen Stoffen zusammen (alle Zahlen sind Durchschnittswerte und auf 1000 Teile berechnet):

Milchkühe: Wasser 775, organische Stoffe 200, Stickstoff 4,2, Phosphorsäure 2,5, Kali 5,00 und Kalk 4,5 Teile.

Schweine: Wasser 724, organische Stoffe 250, Stickstoff 4,5, Phosphorsäure 1,9, Kali 6,00 und Kalk 0,8 Teile.

Pferde: Wasser 713, organische Stoffe 254, Stickstoff 5,8, Phosphorsäure 2,8, Kali 5,3 und Kalk 2,5 Teile.

Schafe: Wasser 680, organische Stoffe 300, Stickstoff 8,5, Phosphorsäure 2,3, Kali 6,7 und Kalk 3,3 Teile.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Gehalt des Düngers an Stickstoff. Es ist deswegen von Bedeutung, in welcher Weise die verschiedenen Haustiere den mit der Nahrung aufgenommenen Stickstoff verarbeiten und durch den Kot oder Harn zum Teil wieder ausscheiden. Nach E. Wolff werden von je 100 Teilen des im Futter verzehrten Stickstoffes durchschnittlich ausgeschieden: Kuh im Kot 47,5 und im Harn 31,0, zusammen 78,5 Teile; Ochse im Kot 33,9 und im Harn 54,8, zusammen 88,7 Teile; Schaf im Kot 46,7 und im Harn 42,3, zusammen 89 Teile; Pferd im Kot 32,4 und im Harn 60,7, zusammen 93,1 Teile.

Da der Stickstoff im Harn in leicht löslicher Form, der Stickstoff im Kot jedoch in schwer löslicher Form enthalten ist, besitzt der Harnstickstoff einen größeren Düngewert als der Kotstickstoff. Der Harnstickstoff wird in Form des Harnstoffes ausgeschieden, der bei Zutritt von Luft und unter Mitwirkung verschiedener Bakterienarten sich schnell in Ammoniak- und Salpeterstickstoff umsetzt. Beide Stickstoffarten vermag die Pflanze sofort aufzunehmen und zu verwerten. Anders verhält es sich mit dem Kotstickstoff, der sich hauptsächlich aus unverdautem Eiweißstickstoff zusammensetzt. Nur langsam bilden sich hier neue Stickstoffverbindungen, die unseren Kulturpflanzen förderlich sind.

Wieviel Gramm Stickstoff enthält nun durchschnittlich ein Liter Harn? Der Harn des Schafes ist der stickstoffreichste mit 15 Gramm, es folgen dann Pferd mit 14 Gramm, Rindvieh mit 10 und Schweine mit 6,4 Gramm. Die Menge des Harnes, die unsere Haustiere innerhalb von 24 Stunden ausscheiden, ist natürlich wechselnd und vor allem abhängig von der Jahreszeit und vom Futter. Mittlere Tageswerte auf das Jahr berechnet, dürften ungefähr folgende Werte ergeben: Pferd 9 bis 12 Kilogramm, Rindvieh 7 bis 9 Kilo, Schwein 3 bis 4 und Schaf 1 Kilogramm. Da der Kot des Pferdes von sehr trockener Beschaffenheit ist, das Rind jedoch viel Wasser mit dem Kote ausscheidet, ist der erhebliche Unterschied der täglichen Harnmenge ohne weiteres erklärlich.

Die lebende Brutmaschine des kleinen Mannes

Nicht zu Unrecht haben die Puten diesen Titel erhalten, können sie doch bereits im Februar oder Anfang März zur Zwangsbrut angesetzt werden und dann ohne sonderliche Beschwerden zwei bis drei Bruten hintereinander ausführen. Stehen die Puten jedoch kurz vor dem Legen oder legen sie gar schon, dann ist es mit dem Ansetzen zur Zwangsbrut zu spät.

Was nun die Vorbereitungen selbst betrifft, so richtet man auf dem Erdboden ein flaches Nest her, in das einige angewärmte Porzellaneier gelegt werden. Behutsam wird die Pute auf das Nest gesetzt und eine flache Kiste oder Korb darübergestülpt, der zum Schluß mit Steinen beschwert wird. Kiste oder Korb dürfen keinesfalls so hoch sein, daß die Puten aufrecht darunter stehen können. Am übernächsten Tage wird die Kiste oder der Korb vorsichtig entfernt und die Pute ebenso behutsam vom Nest gehoben; alle Bewegungen müssen langsam und ruhig erfolgen, um das Tier nicht zu beunruhigen. Eine Viertelstunde geben wir der Pute zur Erholung, zum Fressen und zum Saufen, in dieser Zeit wird das Nest gesäubert und frisch hergerichtet sowie die Eier wieder angewärmt. Danach wird die Pute wie am ersten Tage wieder vorsichtig auf das Nest gesetzt und ebenso zugedeckt. Diese Arbeit des Abnehmens und Wiederaufsetzens wiederholt sich nun täglich zur selben Stunde; je ruhiger sie vorgenommen wird, um so schneller kommen wir zum Ziel. Bemerken wir, daß das Tier sitzen will, was es durch leichtes Fauchen zu erkennen gibt, dann unterlassen wir das Ueberstülpen des Korbes und legen nach einigen weiteren Tagen die richtigen Eier unter.

Die Pute muß jedoch nach wie vor täglich vom Nest gehoben werden, bis zur Beendigung der Brut, und zwar immer zur gleichen Zeit und Stunde; von selbst verlassen die Tiere ungern das Brutnest, sondern verhungern oft lieber.

Die geschlüpften Küken werden vorsichtig unter der Pute entfernt, ebenso die Eierschalen. Ist gerade eine Hühnerglucke vorhanden, so werden dieser abends die Tierchen zugesetzt. Die Pute wird nun, nachdem das Brutnest auf derselben Stelle erneuert worden ist, gut mit Insektenpulver eingestäubt und sofort zur zweiten Brut angesetzt; eine Pause darf zwischen den beiden Bruten nicht liegen.

Bruteier und wann gebrütet werden soll

Nicht jedes in den Monaten Februar—Mai gelegte Ei ist ohne weiteres als Brutei anzusprechen; wäre dem so, so wäre dem geschrumpften Geldbeutel bald geholfen. Wir achten darauf, daß die Eier sämtlich normal geformt und ohne Schalenfehler sind sowie von Tieren stammen, die sich durch strotzende Gesundheit und gute Winterlegetätigkeit auszeichnen. Um gut befruchtete Eier zu erzielen, aus denen kräftige und vor allem im nächsten Winter gut legende Küken schlüpfen, gesellen wir den Hennen einen guten Eierhahn aus Leistungszucht bei.

Eine andere Frage taucht nun noch auf: wann soll zweckmäßigerweise gebrütet werden? Die Antwort wird stets lauten, ja nicht zu spät, damit die betreffende Rasse noch rechtzeitig ans Legen kommt.

Leichtere Rassen, die zu ihrer Entwicklung nur etwa sechs Monate brauchen, werden entweder im Februar/März oder im April/Mai erbrütet. Die Februar-Märzbruten dieser Rassen legen im Herbst während der eierknappen Zeit, setzen dann aber meist im Winter einige Wochen aus, in welcher Zeit dann die April-Maibruten im Legen stehen.

Mittelschwere Rassen, die zu ihrer Entwickelung etwa sieben bis acht Monate brauchen, werden im März/April erbrütet, während die schweren Rassen, die noch längere Zeit zur Entwicklung benötigen, bereits im Februar erbrütet werden müssen.

Die weiße Ruhr der Küken

Für die kommende Brutperiode dürfte es angebracht sein, die praktischen Geflügelzüchter und -züchterinnen mit der Weißen Ruhr der kleinen Küken und ihrer Bekämpfung bzw. ihrer Verhütung in kurzen Worten bekannt zu machen, damit sie sich, soweit wie möglich, vor Schaden bewahren.

Die Ruhr der Küken ist die gefährlichste Krankheit des jungen Geflügels, an der alljährlich eine ungeheure Anzahl kleiner Küken einzugehen pflegt. Erwachsene Hühner erkranken dagegen seltener daran. Der Krankheitserreger dieser gefürchteten Seuche ist das Bacterium pullorum, weshalb die Weiße Ruhr auch häufig Pullorumkrankheit genannt wird. Durch Impfungen kann man diese Krankheit künstlich hervorrufen.

Bei der natürlichen Ansteckung erkranken die kleinen Küken in der Regel in den ersten Lebenswochen, wo die zarten Tierchen noch wenig widerstandsfähig sind und fast ausnahmslos zugrunde gehen. Wird die Krankheit überstanden, so beherbergen die Tiere die Krankheitserreger längere Zeit, ja die Krankheitserreger können sich sogar im Eierstock und Eileiter älterer Tiere ansiedeln und durch Eier, wenn sie als Bruteier Verwendung finden, auf die Küken übertragen werden.

Da die Krankheitskeime mit dem Kot ausgeschieden werden und mit dem Kot dann leicht Futter und Trinkwasser verunreinigt werden, ist die oft schnelle und weite Verbreitung der Weißen Ruhr leicht erklärlich.

Von der weißen Ruhr befallene Küken zeigen sich schwach

Ruhe an der Schanghai-Front

Täglicher Bericht der Militärattachés an den Völkerbund

wtb. **Paris**, 11. März. Die Agentur „Indo Pazifique" meldet aus Schanghai, daß die Militärattachés Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens den Völkerbund über die Lage in Schanghai täglich auf dem Laufenden hielten. Nach ihren Berichten sei alles ruhig. Ein chinesischer Bericht melde allerdings einen japanischen Angriff 12 Kilometer südöstlich der Mündung des Yangtse. Angeblich beabsichtigten die Japaner, die Ortschaft Taitsang einzunehmen. Dagegen habe der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte dem Vertreter der Agentur „Havas" erklärt, daß alles ruhig sei. Wenn nicht ein chinesischer Angriff erfolge, seien die militärischen Operationen als beendet anzusehen.

Lediglich Erkundungsflüge der Japaner

wtb. **Genf**, 11. März. Der gestrige Lagebericht der Vertreter der Konzessionsmächte in Schanghai besagt, daß die Meldungen über Zusammenstöße, die sich am 7. März auf dem rechten japanischen Flügel ereignet haben sollen, unbegründet sind. Dagegen würden von japanischer Seite Erkundungsflüge über den chinesischen Linien und dem Hinterland ausgeführt. Es bestünden keine Anzeichen für Angriffsmaßnahmen der japanischen Truppen.

In Schanghai erklärt Japan seine Verhandlungsbereitschaft . . .

wtb. **Schanghai**, 11. März. Eine Note, die den chinesischen Behörden gestern durch den japanischen Gesandten überreicht wurde, besagt, daß die japanischen Zivil- und Militärbehörden bereit seien, mit den chinesischen Behörden Verhandlungen gemäß der in der Völkerbundversammlung vom 4. d. Mts. gefaßten Resolution anzuknüpfen. In der Note wird weiter darauf hingewiesen, daß die Lage an der chinesisch-japanischen Front noch immer sehr beunruhigend sei. Es sei daher unbedingt notwendig, endlich zu einer Einigung wegen der Einstellung der Feindseligkeiten zu kommen. Dann werde man über den Abzug der japanischen Truppen verhandeln und den Zeitpunkt der Räumung festsetzen.

. . . und in Genf ist die japanische Delegation „nicht in der Lage"

wtb. **Genf**, 10. März.

Um die Mittagsstunde trat gestern nochmals der Redaktionsausschuß des Büros der Völkerbundversammlung zusammen, um die Beschlüsse der Vollversammlung zu dem chinesisch-japanischen Konflikt vorzubereiten. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß angesichts der großen Schwierigkeiten, denen die Liquidation des Konflikts begegnet, die Verhandlungen sich wahrscheinlich bis in die nächste Woche hinziehen werden.

Die japanische Delegation soll geltend gemacht haben, daß sie nicht in der Lage sei, ohne weiteres der Vorbereitung der Entschließung zuzustimmen und daß sie hierfür die Genehmigung der Regierung in Tokio einholen müsse.

Die Entschließung, die vor den Völkerbund kommen soll

wtb. **Genf**, 11. März.

Das Büro der Völkerbundversammlung hat gestern die Arbeiten über die Entschließung, die der Bundesversammlung über die Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts vorgelegt wird, abgeschlossen. Wenn der Hauptausschuß diese Entschließung genehmigt, ist an ihrer Annahme durch die Vollversammlung nicht mehr zu zweifeln.

Die Entschließung besagt im einzelnen:

Es wird die Einsetzung eines Ausschusses von 19 Mitgliedern beschlossen, der die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes weiter behandeln wird. Dieser Ausschuß hat der Bundesversammlung sobald wie möglich darüber Bericht erstatten, daß die Feindseligkeiten eingestellt und die japanischen Truppen zurückgezogen worden sind. Die Zurückziehung der japanischen Truppen hat sich auch auf die Mandschurei zu erstrecken. Im Eventualfalle soll der Haager Gerichtshof um ein Gutachten angegangen werden.

Chinas Bedingungen für die Rundtischkonferenz

wtb. **Paris**, 11. März. Die Agentur „Indo Pazifique" meldet aus Nanking, der Vorsitzende der außerordentlichen chinesischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten habe erklärt, **daß die chinesische Nationalregierung an der Schanghaier Konferenz nur teilnehmen werde, wenn Japan völlig und bedingungslos seine Truppen aus Schanghai zurücknehme. Die Schanghai-Frage dürfte übrigens nicht von der mandschurischen Frage getrennt werden.** — Auf Beschluß des Exekutivausschusses der Kuomintang wird am 1. April eine chinesische Nationalkonferenz zusammentreten.

Epidemieausbruch in Schanghai befürchtet

wtb. **Paris**, 11. März. **Wie die Agentur „Indo Pazifique" aus Schanghai meldet, befürchtet man in der internationalen Konzession den Ausbruch einer Epidemie, da in der Chinesenstadt und in Schapei viele Leichen unbeerdigt liegen.**

Zwischen Frankreich und den Donaustaaten

wtb. **Genf**, 11. März. In den letzten Tagen sind die Besprechungen zwischen den hier anwesenden maßgebenden Vertretern der Donaustaaten über die von der französischen Regierung angeregte wirtschaftliche Organisation fortgesetzt worden. Seit kurzem weilt u. a. der ungarische Außenminister Walko zu diesem Zwecke hier. Die schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Vorkonferenz der beteiligten Staaten erwartet man in der nächsten Woche nach dem Eintreffen Tardieus in Genf.

de Valera amnestiert zwanzig politische Gefangene

Dublin, 11. März. Kaum 24 Stunden nach Besitzergreifung der Macht durch de Valera sind 20 politische Gefangene, die unter der vorigen Regierung von den Militärgerichten verurteilt worden waren, freigelassen worden.

Das neue norwegische Kabinett

cnb. **Oslo**, 11. März. Der neue norwegische Ministerpräsident Hundseid hat sein Kabinett gebildet.

Eine deutsche „Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft"

wtb. **Berlin**, 10. März. Der Reichspräsident hat in diesen Tagen eine „Notverordnung zum Schutz der Wirtschaft" erlassen, die als eine zeitgemäße Ergänzung der bereits erlassenen Notgesetzgebungen, mit der die drohende Wirtschaftskatastrophe von Deutschland abgewendet werden soll, anzusehen ist. In ihrem Hauptteil richtet sich die neue Notverordnung gegen alle übersteigerten oder unlauteren Wettbewerbe im Geschäftsleben. So werden alle Zugaben verboten, die als Geschenk bezeichnet oder von einer Verlosung oder einem sonstigen Zufall abhängig gemacht werden. Auch gegen Auswüchse des Ausverkaufswesens schreitet die Notverordnung ein, indem sie die Voraussetzungen für derartige Ausverkäufe nur noch unter bestimmten geringen Voraussetzungen zuläßt. Ferner trifft die Notverordnung die erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen, um die empfindlichsten Lücken des bisherigen Rechts, das die Wirtschaftsspionage behandelt, zu schließen. Für die Errichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in Städten unter 100 000 Einwohnern wird eine auf zwei Jahre bemessene Sperre erlassen. Durch diese Maßnahme soll den mittelständischen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten ein gewisser Schutz ihres Bestandes gesichert werden. In einem weiteren Abschnitt wird erklärt, daß es die handelspolitische Lage erfordert, daß jederzeit neue Vereinbarungen mit ausländischen Staaten beschlossen und sofort vorläufig angewandt werden können. Daß es weiter geboten sei, die Reichsregierung zur Einführung von Ausfuhrzöllen zu ermächtigen, um in dringenden Fällen schwere Schädigungen der Wirtschaft abwenden oder abschwächen zu können. Im fünften und letzten Teile der Notverordnung werden Maßnahmen zugunsten der deutschen Holzwirtschaft getroffen, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen.

Zweiter Stratosphärenflug — aber ohne Piccard

cnb. **Augsburg**, 11. März. Die „Neue Augsburger Zeitung" berichtete gestern, daß Professor Piccard einen zweiten Stratosphärenflug plant, der wiederum von Augsburg aus seinen Ausgang nehmen soll. Die neue Ballongondel werde in Lüttich hergestellt und soll bereits Ende Mai nach Augsburg kommen. Professor Piccard und sein Assistent Kipfer werden aber an dem zweiten Flug nicht teilnehmen.

Marga v. Etzdorf auf dem Rückflug

Berlin, 10. März. Die deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorf, die bekanntlich einen Flug Deutschland—Ostasien ausgeführt hat, ist vor kurzem zum Rückfluge gestartet. Sie ist bereits, von Hongkong kommend, in Hanoi eingetroffen. Die letzte Etappe ging durch ein ausgedehntes Schlechtwettergebiet. Der Weiterflug soll über die Urwälder Siams nach Bangkok gehen.

Klein-Lindbergh — Dichtung oder Wahrheit

Newyork, 11. März. Zu der veröffentlichten Meldung des Bostoner Bürgermeisters, daß das Lindbergh-Baby seinen Eltern von seinen Entführeren wieder zurückgebracht worden ist — dies sollte bereits in der Nacht zum letzten Sonntag erfolgt sein — ist bisher keine wirklich zuverlässige Bestätigung herausgekommen. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch diese Meldung wie unzählige andere lediglich das Produkt der Phantasie eines sensationslüsternen amerikanischen Reporters ist. Solche „aus der Luft gegriffenen" Meldungen sind nämlich in Amerika jetzt mehr als je an der Tagesordnung. Täglich werden von den amerikanischen Agenturen Dutzende von Nachrichten über das Lindbergh-Baby, seine Entführung und seine angebliche „Rückerstattung" geliefert. Man will wissen, daß Lindbergh auf telephonisches Befragen, ob das Baby wieder zu Hause sei, mit den Worten geantwortet hat: „Ich hoffe, daß das der Fall ist, ich kann aber keine genaue, ausführliche Auskunft geben." Man will ferner alle möglichen geheimnisvollen Personen die Lindbergh-Besitzung am Tage, mehr noch in der Nacht, haben aufsuchen sehen. Natürlich sind es Mitglieder der bösen Entführerbande oder ihre Mittelsleute oder irgend welche sonstigen Helden der Unterwelt. Auch in Europa sollen sogar umfangreiche Ermittlungen nach dem Verbleib des Babys inszeniert worden sein. Ja, wie eine amerikanische Agentur als Neuestes kolportiert, haben sich die in Paris ansässigen ehemaligen amerikanischen Kriegsteilnehmer zusammengetan, um eine intensive Streife nach Klein-Lindbergh durchzuführen.

wtb. **Paris**, 11. März. Die Kammer hat einen von der Regierung beantragten Kredit von 300 000 Francs für eine nationale Leichenfeier für Briand gebilligt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. März 1932

Aufgeboten: Mechaniker Albert Heinrich Knopf mit Kindergärtnerin Irma Hildegard Meyer, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Oberleutnant Jonas Aleksandravičius, dem Eisenbahnangestellten Ignas Vitkus von hier.

Gestorben: Rentenempfänger Adam Melkis, 69 Jahre alt, von hier, Postbeamtin Margarete Wilck, 62 Jahre alt, von Deutsch Crottingen, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften, 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Zwei Herzen und ein Schlag", 5 und 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Afrika spricht", 2¼ Uhr. — „Der Geheimagent", 5 und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Der Weg ins Leben", 6 und 8½ Uhr.

Schützenhaus: Memeler Bandonion-Klub, Stiftungsfest, 8 Uhr.

Marktbericht

v. **Coadjuthen**, den 10. März 1932

Butter	Pfund 1,80—1,[illegible]0	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Eier	Stück 0,1[illegible]	Zander	Pfund 1,80
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Hechte	Pfd. 1,20
Roggen	Ztr. 18,00—20,00	Quappen	Pfd. 0,70
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Barse	Pfd. 0,50—0,60
Gerste	Ztr. 14,00—15,00	Bierfische	0,60
Hähne	Pfd. 0,50	Weißfische	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 0,[illegible]0—1,00	Große Stinte	Pfd. 0,40—0,50
Puten	Pfund 0,80—0,90	Kaulbarse	Pfd. 0,15
Zwiebeln	Liter 0,80	Ferkel	Paar 25—28
Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00	Läuferschweine	Stück 25—40
Rindfleisch	Pfd 0,60—0,80	Schlachtschweine	
Hammelfleisch	Pfd 0,70		Pfd. 0,50—0,55

Voruntersuchung gegen Danat-Bank-direktoren

cnb. **Berlin**, 10. März. Gegen den früheren Generaldirektor Guido Hackebeil und den Abteilungsdirektor der Danat-Bank, Schneider ist die Voruntersuchung eröffnet worden.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 3. G.	10. 3. B.	9. 3. G.	9. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	1,073	1,077	1,073	1,077
Kanada	3,776	3,784	3 796	3.804
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,309	1.311
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,94	15,98	16,05	16,09
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,52	15,56	15,63	15,67
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,252	0,254	0,254	0,256
Uruguay	1.728	1,732	1,728	1,73[illegible]
Amsterdam 100 Guld.	169,43	169,77	169.23	169,57
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,45[illegible]
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,49	58,61	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	56.94	57,06	56.94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingfors 100 fin. M.	7,043	7,057	6 993	7.007
Italien 100 Lire	21,81	21,85	21,79	21,83
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	85,56	85,74	86,16	86,34
Lissabon 100 Escudo	14.14	14.16	14,24	14,26
Oslo 100 Kron.	84 42	84,58	85,16	85,34
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,51	16,55
Prag 100 Kr	12,465	12.485	12,465	12,48[illegible]
Reykiavik 100 isl. Kron.	68,93	69,07	69,43	69,57
Schweiz 100 Fr.	81,42	81,58	81,20	81,36
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,06[illegible]
Spanien 100 Peseten	32,37	32,43	32,37	32,43
Stockholm 100 Kron.	85.61	85,79	86,21	86,39
Talinn 100 estn. Kron.	109,69	109,91	109,79	110,01
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,92	80,08	80,02	80,18
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Berliner Ostdevisen am 10. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 10. März

Die heutigen Zufuhren betrugen 29 inländische Waggons, davon 6 Weizen, 3 Roggen, 9 Gerste, 7 Hafer, 1 Erbsen, 3 Gemenge. Amtlich: Roggen 715 Gramm Durchschnitt 20,80, Gerste inländische 18,60—18,80 Hafer inländischer 16,20—16,40, dicker 16,60, Weizen ohne Handel. Tendenz: stetig. Freiverkehr: Weizen 24,80—25,30, Roggen 20,70—20,80, Gerste 18—18,80, Hafer 16—16,40. Tendenz: behauptet, sehr still.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 12. März

Schwachwindig, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken keine wesentliche Temperaturänderung.

Temperaturen in Memel am 11. März

6 Uhr: — 9,3, 8 Uhr: — 7,5, 10 Uhr: — 7,5

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
110	10	Charlotte MS. (Sawitzky)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
111		Baltannic SD. (Anderson)	London	Stückgut	U. B. C.

Pegelstand: 0,46. — Wind: SSO. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine **Bäckerei** von Holzstraße 16 nach **Kettenstraße 9** verlegt habe und bitte mich auch weiterhin gütigst zu unterstützen.

2097 Hochachtungsvoll **Ernst Horn, Bäckermeister**

Aus der **Brusdeyl'n'schen Konkursmasse** werden noch mehrere Regale und Tombänke, lagernd bei Herrn **A. Schwermer**, Friedr.-Wilh.-Str. 2 zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Nähere Auskunft erteilt **Albert Hiehle, Konkursverwalter** Grüne Straße 3a Tel. 130 2089

Habe eine Zweigniederlassung meiner Maßanfertigung u. Schnellbesohlerei in der Luisenstraße 3, im Keller, eröffnet und bitte das verehrte Publikum, mich in meinem jungen Unternehmen zu unterstützen. — Schuhe werden abgeholt und zugestellt. (199[illegible] **Adolf Kahl, Schuhmacher** Memel, Telefon 1354.

Pfeifenraucher! Sie sparen viel Geld, wenn Sie Heyes Zigarren-Abfalltabak rauchen. Wegen seines reinen Geschmacks ist er besonders geeignet zum Mischen mit teuren Tabaken. Preis 50 gr. 50 Ct. Ueberall erhältlich. (2051

Wäsche zu den **Einsegnungen** billig und gut in grosser Auswahl **WÄSCHE-FREYER** Spezial-Wäschegeschäft mit eigener Anfertigung

6 billige Seifentage! Auf sämtliche Waschartikel 5% Rabatt. **Robert Leffler** Friedrich-Wilhelm-Straße 41 Telefon 1379. (2069

Zigarrenraucher! Verlangen Sie Heyes (2053 **ff. Havannazigarre** „La Habanera" aus der Blechdose Preis 60 Cent. Echten Importen durchaus gleichwertig.

Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäft möglichst mit Wohnung in Memel zu pachten gesucht. Angebote unter **9704** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (2048

Die Besohlanstalt J. Grubert Töpferstraße 15 liefert (2072 Herren-Sohlen von Lit 6.00 an, Damen-Sohlen von Lit 5.00 an, Kinder-Sohlen von Lit 3.00 an, Absätze von Lit 1.00—3.00

Warnung! Ich warne jede Person, über mich und meine Familienverhältnisse falsche Gerüchte aufzubringen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe. Ich erkläre daß ich meine Kinder nicht verlasse, aus keinen anderen Grund weggegangen bin, als wegen Unsauberkeit u. meiner Gesundheit. **L. Schachmundes** z. Zt. Deutsches Haus

Achtung! Sarglack Spirituslack hell, braun u. schwarz, hochwertige Qualitäte günstig zu haben bei **K. Holmann & L. Eppel** Hohe Straße 11

Pianino für 25 Lit monatlich zu vermieten. (2093 **Hein**, Kirchenstr. 9.

Blühende Blumentöpfe sow. Schnittblumen verkauft billig (2060 **Gutsgärtnerei Jantschken**

Verkäufe

1 moderne **Flurgarderobe** billig zu verkaufen bei **E. Koschkull** Wallstraße 2, Hof.

Neuer Cutaway zu verkaufen (2071 **Kl. Sandstr. 8** 2 Treppen.

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück m. 10—15000 Anzahl. zu kauf. ges. Angeb. u. **9661** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2050

Kapitalien

Suche sofort auf ein neues, schuldenfr. Stadtgrundstück ca. **5000** bis **7000** Lit zur 1. Stelle. Angeb. unt. **9700** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2034

Stellen-Angebote

Jung., redegewandter **Mann als Mitreisender** zum Besuch von Privatkundschaft bei hohem Verdienst gesucht. Kaution bis 200 Litas erforderlich. Angeb. mit Lebenslauf unter **9703** an die Abfertigungsst. d. Bl. 2046

Tüchtigen **Stellmacher** sucht (2070 **Prüfert, Memel II**

Zuverlässige **Säuglingspflegerin** mit guten Zeugnissen wird gesucht. Angeb. unt. **9698** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Anlegerin perfekt, von sof. gesucht. **„Rytas" A. G.** Memel (2100 Simon-Dach-Str. 1

Tücht. Mädchen das gut nähen u. auch zuschneiden kann, für den Haush. u. Geschäft v. 15. gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. 2083

Dienstmädchen kann sich meld. (2039 **Friedrichsmarkt 13/14**

Mädchen d. koch. kann, sof. ges. **Werftstr. 1**, 2 Tr. l.

Stellen-Gesuche

Geprüfte **Wochenpflegerin**, die auch im Haushalt Erfahrung hat, sucht passenden Arbeitskreis. Angebote unter **9699** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2030

Vermietungen

Mitbewohner gesucht. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (2045

3 Büroräume im Mittelpunkt der Stadt z. verm. Z. erfr. an d. Schalt. d. Blatt. (2073

Mietsgesuche

1-2-Zimmer-Wohnung in gutem Zustande gesucht. Angeb. unt. **9706** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2055

1-2-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Angebote unter **9705** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2054

Mädchen sucht einfach möbl. **Zimmer** Angebote unt. **9708** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2064

2—3-Zimmerwohn. möglichst mit Bad, wird zum 1. 4. gesucht. Angebote unt. **9709** an die Abfertigungsstelle d. Blattes (2083

Lastkraftwagen fast neu, Tragfähigkeit 40 Zentner **zu verkaufen** Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. 2084

Tischlergesellen stellt für dauernde Beschäftigung ein (1945 **Herm. Domscheit, Baugeschäft** Memel

Am Mittwoch ist im Alter von 63 Jahren in Berlin nach langem Leiden unser lieber, treusorgender Vater

M. Elbaum

gestorben. Seine Beerdigung fand gestern in Memel statt

Die trauernden Hinterbliebenen

Arthur Elbaum, Düsseldorf
Lora Mories, geb. Elbaum, und Mann, Berlin
Trude Reiter, geb. Elbaum, und Mann, Berlin
Lotte Elbaum, geb. Berger
und Enkelkind, Berlin.

2047

Nach langem Leiden ist mein sehr verehrter Geschäftsvorgänger

Herr Mendel Elbaum

in Berlin zur ewigen Ruhe eingegangen.

Ich habe den Verstorbenen als tüchtigen und weitschauenden Kaufmann immer geschätzt. Sein reges und zielbewußtes geschäftliches Wirken begründete den Ruf meiner Firma. (2050

Das Andenken des Entschlafenen wird in Ehren bei mir fortleben.

Paul Cohn
Inhaber der Firma M. Elbaum Nachf.

Nachruf

Am 9. März verstarb in Berlin nach langem schwerem Leiden unser liebes Mitglied, Herr

Mendel Elbaum

Seit 1907, dem Gründungsjahr unseres Vereins, war er ein eifriges, förderndes Mitglied und hat auch nach Aufgabe seines Geschäftes unsere Interessen stets wahrgenommen.

Wir werden immer in Ehren seiner gedenken.

Verein der Detaillisten e. V.
Memel

Durch das am Mittwoch in Berlin erfolgte Ableben des

Herrn M. Elbaum

der heute hier beerdigt wurde, hat unser Verein sein eifriges Vorstandsmitglied zu beklagen. (2049

Der Verewigte hat lange Jahre durch Unparteilichkeit und reges Interesse für die edlen Bestrebungen unseres Vereins gewirkt, und sich bei uns ein bleibendes Gedächtnis gesichert.

Der Vorstand des Hilfsvereins für jüdische Arme (Zdokoh Gdauloh) e. V. Memel

---

Gottes Wille war es, daß am 9. März, 9¼ Uhr abends, mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegervater, unser geliebtes Großväterchen

Martin Kestenus

im Alter von 73 Jahren, nach einem kurzen, schweren Leiden so plötzlich aus unserer Mitte scheiden mußte.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Maria Kestenus, geb. Bintakies, als Gattin, **Franz, Meta, Anna,** als Kinder, **Gertrud Kestenus,** als Schwiegertochter, **H. Hein,** als Schwiegersohn.

Coadjuthen, den 10. März 1932

Die Beerdigung findet am 16. 3., 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Freundin und Schwägerin, unsere gute Tante, die Postagentin (2041

Margarete Wilck

im 63. Lebensjahr

Die trauernden Hinterbliebenen

Dt. Crottingen, den 10. März 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. März, um 3 Uhr nachm., von der Städt. Leichenhalle Memel aus statt.

Für die anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Tochter

Ruth

erwiesene Teilnahme spreche ich den Vorgesetzten der Verstorbenen, dem Lehrerkollegium der Friedrichstädtischen Schule, dem Kinderchor und allen Freunden und Bekannten namens aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus. (2078

Russ, den 9. März 1932

Louis Wolpe

Ihre Vermählung geben bekannt

Sana Celker
und Frau
Manja, geb. Rosenheim

Rietavas, den 11. März 1932 (2043

Musikabend

der

Auguste-Viktoria-Schule

am Sonnabend, dem 12. März,
abends 8 Uhr, in der Aula
Kompositionen von **Joseph Haydn**
Eintrittskarten zu 2 Lit durch die Schülerinnen oder an der Abendkasse
Der Reinertrag ist f. die Schülerinnen-Unterstützungskasse bestimmt

---

Waldschlößchen
Sonnabend, den 12. März cr.:
Letzter Maskenball

Kammer

Sonnabend 2¼ Uhr
einmalige Sondervorstellung
mit dem sensationellen Tonfilm in deutscher Sprache

Afrika spricht!

Beiprogramm / Tonwoche
Einheitspreis 1 Lit
Loge 1.50 Lit
Für Jugendliche unter 14 Jahren verboten

1094

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr
Die neue große Ufa-Tonfilm-Operette

Zwei Herzen und ein Schlag

Regie: **Wilh. Thiele**
Musik: **Jean Gilbert**
mit
Lilian Harvey
Wolf Albach-Retty

Beiprogramm

Kammer

Freitag und folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr
Der neue deutsche Tonfilm

Der fabelhafte Sensationsfilm
Ein neuer großer Sieg Harry Piels mit **Maria Solveg**
Übertrifft alle bisherigen Piel-Erfolge

Tonwoche — **Beiprogramm / Tonwoch**

Heute Sonnabend:

Großes Kappenfest

Kerschies, Schmelz.

2088

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert M. D.**

Café C. C.

Sonnabend

Schlager- und Tanz-Abend

mit **Kapelle Kritin**

Baumkuchen-Verlosung

2092

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:
Von Montag, den 7. März 1932 bis einschl. Freitag, den 11. März 1932, abends 8 Uhr
„Die Dreigroschenoper"
Ein Stück m. Musik in einem Vorspiel und acht Bildern nach dem Englischen des John Gay
Deutsche Bearbeitung v. Bert Brecht. Musik von Kurt Weill.

Sonnabend, den 12. März 1932, abends 7½ Uhr:
Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 13. März 1932, vorm. 11½ Uhr
Goethe-Feier
abends 7½ Uhr
Litauische Vorstellung.

1689

Memeler Volksverein
Sonntag, den 13. März nachm. 4 Uhr im **Schützenhaus**
Monatsversammlung
Mitgliedsbücher mitbringen (2052
Der Vorstand.

---

und zu den **Einsegnungen**
Otto Jung's (2081

Kaffeehausmischung
p. Pfd. 6,00

täglich frisch geröstet
Kaffee-Konfitürenhaus, Weinhandlung
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann, K. Scharffetter
Lascha-Konfitüren, Ostereier
immer fabrikfrisch

Dampfbäckerei Broese
Breite Straße 19
empfiehlt täglich frisch große Auswahl **Kaffeekuchen, Teegebäck, Weizenkriezel und alle Sorten Brot.** (2086

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr
Der grosse erste Russen-Tonfilm der Sow-Kino-Produktion

„Der Weg ins Leben"

Weil „Der Weg ins Leben" mehr ist als ein Spitzenfilm — — — — — —

Weil „Der Weg ins Leben" ein künstlerisches Ereignis bedeutet — — — — — —

Deshalb haben Persönlichkeiten wie die folgenden das Protektorat übernommen:

Asta Nielsen / Carl Zuckmayer / Alfred Döblin Dr. Prinz v. Löwenstein / Dr. Johannes Eckhardt / Dr. Hans Böhm / Prof. Käte Kollwitz u. v. a. m.

Das Urteil der Zensur:
„Ohne Ausschnitt freigegeben! — Künstlerisch wertvoll"

Das Urteil des Publikums:
7 Wochen Uraufführung im Berliner Mozartsaal — — — in der Woche darauf allein in Berlin in 25 Lichtspielhäusern gelaufen — — —

Das Urteil der deutschen Presse:
Durchweg nicht das übliche Lob wohlwollender Kritiker — — vielmehr ein Chor Begeisterter — ein Bekenntnis Hingerissener!

Der Inhalt:
Eine ungeheuer fesselnde und spannende Handlung — ganz frei von jeder Tendenz — unglaublich effektvoll, naiv und raffiniert — Spiel- und Kriminalfilm zugleich. Thema: Rettung der verwahrlosten Jugend — Rußlands große Sorge — wozu der Film einen neuen schönen Weg weisen will.

Die Darsteller:
Die Prominentesten des Moskauer Künstlertheaters:
N. Batalioff, der wundervolle Schauspieler, der den Sohn im **Maxim-Gorki-Film „Mutter"** spielte,
J. Krylá, ein Erlebnis, dieser junge Asiat, der vom Tiermenschen zum Menschen wird.

Ferner: **M. Jaroff / A. Nonikoff / Regina Januschkewitsch W. Wesnowski / M. Antropowa / M. Gonta usw.** — — — jeder eine Type — jeder ein Könner von unerhörter Gestaltungskraft!

1987

Beiprogramm / Tonwoche

Donnerstag, den 17. d. Mts., abends **8** Uhr in Fischers Weinstuben
ordentliche General-versammlung 2068
Tagesordnung laut Satzung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

Dauersohlen
wieder zu haben
Besohlanstalt
2042) **Grubert**
Töpferstraße 15

Goethebund Morgenfeier

aus Anlass des 100. Todestages Goethes
Sonntag, den 13. März, um 11,30 Uhr
im **Städtischen Schauspielhaus**

Vortrag:
Prof. Dr. Kindermann, Danzig
„Goethes Weg zur Gestaltung des faustischen Menschen"

Mitwirkende bei der Feier:
Collegium musicum, Frl. **Dammerdeich,** Herr **Siebert**

Karten zu 2 Lit und 1 Lit (Schüler) von heute ab an der Theaterkasse. (1970

Am 16 März bin ich in **Tilsit,** Hotel Deutsch. Haus, Packhofstr. 7, um

künstliche Augen herzustellen
Ludwig Müller-Uri
gegründet 1835
Leipzig, Universitätsstr. 18 — Berlin, Karlstr. 15

Sie brauchen zum

Osterfest

für Ihre Wohnung neue

Gardinen
Stores
Bettdecken
Divandecken
Steppdecken
Tischdecken

in allen Arten!

Sie finden diese in grosser Auswahl zu niedrigst gehaltenen Preisen bei mir!
Besuchen Sie mich bitte unverbindlich

Richard Rudat

Inh. E. P. Meyer

2019

Memeler Bandonion-Klub

Sonnabend, den 12. März 1932

4. Stiftungsfest

in sämtlichen Räumen des Schützenhauses
Konzert u. Tanz. Anfang 8 Uhr. Ende 6 Uhr

Karten im Vorverkauf à Lit 2.50 einschl. Programm sind in der Drogerie Salewski, Friedrich-Wilhelm-Straße 1, bei Friseur Niemann, Marktstraße, und im Zigarrengeschäft Mitzkeit, Schlewiestr., erhältlich. An der Abendkasse Lit 3

2067

Für Ihre Gesellschaften ....

liefere ich Ihnen am vorteilhaftesten
***Torten, bunte Schüsseln, Teegebäck, Konfitüren, Eis, Baisertorten** etc. Die Preise sind den heutigen Verhältnissen entprechend niedrig gehalten, jedoch wird wie immer größte Sorgfalt auf Qualität und Ausführung gelegt.*

2037

Konditorei
Neumann
Telefon 532 Schuhstr. 10/11

Ganz besondere Gelegenheit!
Ein Posten

Damen-Mäntel

zu Spottpreisen!
Mäntel jeder Art! Mäntel jeder Größe! Mäntel jeder Preislage!
Es ist noch immer kalt, deshalb kaufen Sie sich einen
Plüsch- oder Krimmer-Mantel
Schöne Flausch-Mäntel Lit **125, 75**
Wer Geld hat, kaufe jetzt!

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

Weiße Woche

Heute letzter Tag!

F. Lass & Co

gegr. 1858
ältestes und grösstes Haus am Platze